

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 40 (1906)**

35 (5.2.1906)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-709839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-709839)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Wertesfähiger Abonnementspreis 1 M 50 A, durch die Post bezogen inkl. Postgebeld 1 M 92 A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

# Nachrichten

3 Inerata kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 A, sonstige 20 A.

Annoucen-Annahmestellen:  
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Wüster, Mollenstr. 1, W. Cordes, Saarenstr. 5, H. Wüster, Ditzb., S. Sandstedt, Zwischenstr. 11, u. sämst. Ann.-Exp.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 35.

Oldenburg, Montag, 5. Februar 1906.

XXX. Jahrgang.

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Offiziell wird bekräftigt, daß die deutsche Regierung gegen die Behinderung der Durchfuhr von festlichem Fleisch durch Oesterreich-Ungarn Einspruch eingelegt habe.

Gegen das Regiment Puttkamer in Kamerun werden neue Klagen laut.

In Anhalt wird auch eine Reform des Landtagswahlrechts geplant.

Der Senatorin der deutschen Frauenbewegung, Frau Henriette Goldschmidt in Leipzig, ist vom König von Sachsen die Karoline-Medaille verliehen worden.

In den baltischen Provinzen herrscht der Aufstand andauernd.

Der Papst sprach sein Bedauern aus über die Pariser Kirchenverträge.

### Berlins letzte Kassen und neueste Strassen.

(Klauderei aus der Reichshauptstadt.)

Berlin, Anfang Februar.

Man hat Berlin oft den Paradies unter den Großstädten genannt. Und es liegt dieser Bezeichnung gewiß etwas Wahres zu Grunde. Innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit hat sich Berlin von der einfachen Residenz der preussischen Monarchie zur geräumigen Weltstadt erhoben, aus eigener Kraft und Tüchtigkeit, aber auch ohne die kleinen Fehler und Schwächen vermeiden zu können, die Gemeinwesen wie einzelnen Menschen so leicht zu eigen sind, wenn sie gewissermaßen über Nacht aus beschiedenen in große, glänzende Verhältnisse gelangen. Wie man Wiesbaden der vielen dort der wohlverdienten Ruhe genießenden verabschiedeten Offiziere wegen „Pensionopolis“ getauft hat, so hat man Berlin den etwas spöttischen Spitznamen „Arve-nipolis“ verliehen. Und, wie gesagt, es rechtfertigt ihn leider in mancher Hinsicht.

Auch im äußeren Wibe der Stadt, das sich in drei Jahrzehnten genug verändert hat, um nur noch wenig Ähnlichkeit mit dem Berlin zu besitzen, dem ein Schiller, ein Schinkel das Gepräge ihres Talents gegeben hatten. Die schon seit Monaten beschlossene Befestigung von zwei Gebäuden in der vornehmsten Berliner Stadtstraße, Unter den Linden, die reinsten Schinkelschen Geist atmeten, der Palais des Grafen Fiedern und des Grafen Arnim, ist nunmehr zur Tatsache, — zur beklagenswerten Tatsache geworden. Seit einigen Tagen erblickt man, wenn man vom Tiergarten kommend durch das Brandenburger Tor tritt, eine klaffende Wunde zwischen den beiden Palästen, und diese Wunde erweitert sich auf jeder Seite von Tag zu Tag, bis wieder von dem einen Laufe noch von dem anderen ein Stein mehr übrig bleiben wird. Es ist keine erfreuliche Gewißheit, sich zu sagen, daß sich bald an dieser bisher so altprächtlich vornehmen Ecke ein moderner Mietskasernenhof erheben wird, der bestimmt scheint, die Umwandlung der „Linden“ in eine reine Geschäftsstraße erheblich zu fördern und ihr die letzten Reste ihres Charakters einer vornehmen Promenade und Via triumphalis zu nehmen, — zu der einst die zweite Gemahlin des Großen Kurfürsten den ersten Baum pflanzte, die Friedrich den Großen, umringt von der Schuljugend, entlang reiten sah, die den Einzug der siegreichen Truppen nach vielen Feldzügen erlebte und auf der man den unvergeßlichen alten Kaiser Wilhelm durch eine schweigende, ergriffene Menge zur letzten Ruhefahre geleitete. Zu solchen historischen Akten und weisevollen Zeremonien werden die „Linden“ bald nicht mehr die richtigen Kulissen bilden, — sind sie erst ganz der Sammelplatz des Publikums internationaler Globetrotter geworden, die für historische Reminiszenzen sehr viel weniger Verständnis mitzubringen pflegen, als für die Frage, in welchen Theatern man sich am besten amüsiert und welche Restaurants die beste Küche führen ...

Wie ein Emporkömmling sich armer Verwandter schämt und sie wohl verleugnet, daran erinnert die Gasse, mit der das moderne Berlin befreit ist, alles abzustreifen, was seine Vergangenheit wachruft. Da sind immer noch in den alten Stadtteilen ein paar kleine, enge und düstere Straßen, die den aussterbenden Titel „Gassen“ führen. Aber von Jahr zu Jahr wird ihre Zahl geringer. Wanpfaßte, Geschäftshäuser, Mietskasernen gebrauchen Platz, und da im Zentrum jeder Fuß breit Goldes wert ist, so räumt man mit diesen dem Verkehr allerdings meist recht entbehrlichen Gäßchen so schnell als möglich auf. Es ist dagegen vom Standpunkte der Nützlichkeit aus gewiß nicht einmal etwas einzuwenden. Aber für den, der ein wenig an den Traditionen

hängt, bedeutet es doch stets ein schmerzhaftes Zusammenzucken, wenn er hört, daß wieder einmal eine Amputation dieser Art vorgenommen wurde. Nicht nur die Gasse selbst, auch ihr Name und ein Stück Geschichte, das es verkörperte, verschwinden. Das Zurückdenken der lebenden Generation zu ihren Vorläufern wird gewaltsam um eine Wegstrecke gekürzt. Jetzt hat nun der Rat unserer Stadtväter dekretiert — und er wird ohne Zweifel nicht anders haben handeln können —, daß die sogenannte „Prinzen-gasse“ vom Erdboden vertilgt werden soll, eine schmale, einsame Gasse, die vom Werderischen Markte nach dem Schinkelplatz führt, und wenn sie niemand besonders mißte, doch auch kaum jemand durch ihr unheimbares Dasein gestört hat. Das Scherliche Dreieck, das unabweisliche aller Nachschlagewerke, schreibt natürlich „Prinzen-gasse“, und obgleich es richtig angibt, von wem die Gasse ihren Namen erhielt, so trägt es dadurch doch dazu bei, daß die meisten glauben, sie verdanke ihn irgend einem Mitgliede des Königshauses. Dabei verneigte sie bisher — allerdings nur mittelbar — das Andenken eines der ersten preussischen Minister, jenes Marquard Ludwig von Prinzen, der dem Könige Friedrich I. als Staatsmann, Diplomat und Hofbeamter diente und soviel Aemter in sich vereinigte, daß er das für die damalige Zeit horrend Gehalt von 40000 Thalern bezog. War er doch Demarshall und Schloßhauptmann, Präsident des Konsistoriums, Direktor des Rechnungswesens und aller geistlichen Kirchenjachen, Amtshauptmann zu Neuprin und Bellingen, Domherr zu Magdeburg, und dazu noch Erbherr der Güter Caro, Gaderitz, Niesdorf, Weßlin, Müldersdorf. Als Friedrich Wilhelm I. die verschwenderische Gehaltung seines prachtliebenden Vaters revidierte, da mußte sich freilich auch der Freiherr von Prinzen mit einer bescheidenen Pension begnügen, erhielt aber als Minister auf die Wunde wenigstens den Titel eines Staatsministers und konnte seine diplomatischen Fähigkeiten, die er u. a. als Gesandter in Moskau erworben hatte, in den Dienst der auswärtigen Politik des Landes stellen. Er starb 1725, und sein Sohn, Friedrich Wilhelm von Prinzen, der schon jung zur Würde eines Geheimen Kriegsrates gelangte war, ließ auf dem Werber ein stattliches Haus, das der Nachbargasse den durch seinen Vater berühmten Namen gab ...

Als der Große Kurfürst durch den Ingenieur Memhart das erste Haus auf dem „Werber“ errichten ließ und ihm dazu nicht nur das Grundstück, sondern auch die Baumaterialien schenkte, und dann bald andere Günstlinge des Herrschers mehr oder weniger freiwillig sich hier ansiedelten, da kamen sie sich gewiß anfangs der eigentlichen Stadt recht entrückt vor. So ungefähr, wie denn Unjereins heutigen Tages nach Steglitz oder Richterfelde zieht. Aber wenn die Entwicklung Berlins ihr gegenwärtiges Galopp tempo beibehält, so werden wir sojagunz alle bald gewungen sein, nach Richterfelde oder nach Steglitz zu ziehen. Der Zug nach dem Westen verläuft sich von Jahr zu Jahr, immer weiter dehnt sich die Stadt und immer unerschwinglicher werden die Mieten in ihrem Innern für diejenigen, die komfortable, modern eingerichtete Wohnungen beanspruchen. In den Vororten, deren Grenzlinie freilich kein Meßstein sichtbar verrät, erheben dafür Strassenzüge über Strassenzüge. Es ist durchaus kein schlechter Witz, wenn man behauptet, daß schon jetzt die meisten Berliner gar nicht in Berlin, sondern in Schönberg, Charlottenburg, Wilmersdorf, Friedenau usw. wohnen. Das gilt wenigstens von den gebildeten Kreisen, den höheren Beamten, dem wohlhabenden Kaufmannstande, den Künstlern und Gelehrten. Sie alle haben ihr Heim jenseits der eigentlichen Peripherie von Berlin aufgeschlagen, fahren des Morgens mit der Elektrischen oder der Hochbahn zum Bureau oder Kontor und kehren erst des Abends auf dem gleichen Wege in die Arme der liebenden Gattin zurück. Und es ist nicht zu leugnen, daß von der Entfernung abgesehen das Wohnen in diesen Gegenden große Vorzüge bietet. Da ist kaum ein Haus, das nicht Fachwerk, elektrische Beleuchtung und Zentralheizung besäße. Die Räume sind mit einem Luxus ausgestattet, den man früher in Mietwohnungen nicht kannte. Und sie sind meist groß, hell und luftig. Das heißt: die Vorderseite, die auch den Wünsche der Gesellschaft dienen. Schlimm steht's dagegen oft mit den hinteren Stuben und Korridoren, wenn sich auch in dieser Beziehung gerade in den letzten Jahren manches gebessert hat. Oft genug begegnet man indessen hier noch zwischen den Salons und den Schlafzimmern, zwischen der sogenannten „Diele“, für die man ehemals das schöne deutsche Wort „Entree“ gebrauchte, und der Küche einem Monticelli, der die parvenüthafte Sucht verrät, mehr zu scheinen, als zu sein.

Eins aber hört in diesen neuen Stadtvierteln auf Schritt und Tritt, — das ist das Unperönliche, das ihnen anhaftet. Die Häuser gleichen sich zum Verwechseln: es ist, als seien sie in einer Fabrik gleich durcheinand hergestellt worden, und nur selten unterbricht ein Eigenhaus, eine Villa, ihre einförmige Reihe. Man kann sich mit dem besten Willen bei ihnen nichts denken, und ich glaube, man wird sich auch in hundert zweihundert Jahren noch nichts bei ihnen denken können. Sie sind gewiß sehr viel hübscher und vornehmer als die kleine, häßliche „Prinzen-gasse“, aber wenn auch sie einst

das Schicksal alles Vergänglichem ereilt, wird man ihnen keine Träne nachzuweinen brauchen

v. B.

### Neues zur Kameruner Affäre.

Das System Puttkamer wird nun wohl bald gründlich geklärt werden, und man wird dann die amtliche Auffassung der Beschwerden der Eingeborenen hören. Zu den schon mitgetheilten Beschwerdepunkten sind inzwischen noch andere gekommen, die jedenfalls auch zur Miteiltung und Prüfung gelangen werden. Eine von diesen betrifft, nach der „Frankf. Ztg.“, eine Kameruner Frauenfrage. Es ist viel Erregung darüber entstanden, daß zwei junge Eingeborene Mädchen, die schon mit eingeborenen Männern verlobt waren, und für die nach Landes-sitte bereits eine Hälfte des Kaufpreises an die Eltern bezahlt war, von hohen Beamten des Gouvernements den Eltern „abgekauft“ und „geheiratet“ wurden — ob als Frauen in rechtlich gültiger Art oder nur nach Landes-sitte ohne bauernde Rechtsverbindlichkeit, geht aus den Beschwerden nicht klar hervor. Als Preis wird die Summe von 650 Mark pro Mädchen genannt, und es wird behauptet, daß die Abtretung nicht so ganz aus freien Stücken erfolgt sei.

Ferner wird folgender Fall erzählt: Die beiden Vertreter zweier großer Handelsniederlassungen in Kamerun — der eine wohnte in Bonanjo und wurde von den Eingeborenen Mufjedi und der andere, der in Bonembela ansäßig war, Emebi meti genannt — gingen eines Tages durch die Almatrasse. Am nördlichen Ende dieser Straße begegnete ihnen die Frau des Hauptlings Verowa Anjo Dibou la Kongo, der das Gymnasium in Deutschland besucht hat, unter Seiff, Zimmerer, Seig und Puttkamer lange Jahre kaiserlicher Gouvernementsdolmetscher war und mit glänzenden Zeugnissen den Dienst quittierte. Die beiden Vertreter der deutschen Handelshäuser traten vor den Augen der Eingeborenen an die Säuglingsfrau heran und befragten sie unter Anwendung von Gewalt unzüchtig. Offensichtlich kamen die Eingeborenen der Frau zu Hilfe und befreiten sie. Ganz Duala war ob dieses Vorkommnisses, das am hellen Tage auf offener Straße sich zugetragen, sehr entrüstet. Die überfallene Säuglingsfrau erstattete gegen ihre beiden Angreifer beim kaiserlichen Bezirksamt, Regierungsrat v. Brauchitsch, Anzeige. Sie erhielt darauf einfach vom Bezirksamtman Brauchitsch die Mitteilung, die beiden Handelsvertreter würden bestraft werden. Es ist aber nichts von einer Bestrafung bekannt geworden. Man weiß nur, daß die beiden Herren mit dem Bezirksamtman zusammen ein paar Tage später ein gemüthliches Beisammensein hatten.

Im vorigen Jahre kaufte der in Deutschland lebende Sohn des Prinzen Kwa bei einem Kaufmann Rosenbaum Zigaretten auf Kredit und sagte ihm, er sei der Sohn des King Kwa von Bonembela. Der Kaufmann zog Erkundigungen beim Gouverneur in Kamerun ein, die der Bezirksamtman Brauchitsch brieflich dahin beantwortete: „Der sich Prinz Ludwig Kwa von Bonembela nennt, heißt nicht so. Sein Vater ist nicht King Kwa, sondern der heißt Dike Mumbo und besitzt absolut kein Vermögen. Alles, was Prinz Ludwig dort sagt, bezieht sich auf Unwahrheit.“ In Kamerun wurde überhaupt nicht für ihn gesammelt.“ Auf Grund dieser Auskunft zeigte der Kaufmann Rosenbaum den jungen Kwa wegen Betruges an, der nun festgenommen wurde und ein Vierteljahr in Untersuchungshaft sitzen mußte. In der Gerichtsverhandlung wurde er dann freigesprochen. Es sind mehrere Zeugen vorhanden, die diesen Brief kennen, darunter auch Kwas Verteidiger. Nach seiner Freilassung schrieb Prinz Kwa an das Auswärtige Amt, daß es doch nach Kamerun schreiben und das Verbot des Geldsammelns aufheben möge. Das Auswärtige Amt antwortete ihm, daß es nach Kamerun geschrieben habe. Nach einiger Zeit lief bei dem jungen Kwa die Mitteilung des Auswärtigen Amtes ein, daß nach amtlichen Berichten aus Kamerun niemals Geldsammlungen für ihn von der Regierung verboten worden seien. Nun liegt aber ein Bericht von einer Großhändlerkonferenz vor, wonach den Eingeborenen gerade von Herrn Brauchitsch das Geldsammlen für den Prinzen Kwa verboten worden ist. Später, als infolge des Briefes des jungen Kwa das Auswärtige Amt in Kamerun wegen des Verbotes anfragte, ließ v. Brauchitsch die Säuglinge zu sich kommen, und die erste Frage, die er an sich richtete, lautete: „Gabe ich die Sammlung für Prinz Kwa verboten?“ Einmüthig antworteten die Säuglinge: „Ja, Du hast es uns verboten!“ Darauf erwiderte Brauchitsch: „Nein, nicht ich habe das Verbot erlassen, sondern Gouverneur Puttkamer.“ Worauf die Säuglinge aber erklärten: „Nein, Du hast uns gesagt: Ja, Brauchitsch, verbiete Euch das Sammeln für Kwa!“ Du hast uns aber nicht gesagt: Ich verbiete es Euch im Namen des Gouverneurs.“ Brauchitsch fragte dann die Säuglinge: „Wollt Ihr noch immer für den Prinzen Kwa sammeln?“ worauf die Säuglinge erwiderten: „Wir wollen wir wieder sam-

meln, wenn es uns erlaubt wird." Und Brauchittsch bemerkte nun: "So gehet hin und sammelt für Prinz Alwa Hebe Euch aber, wenn Ihr eidlich Geldbriefe begehren sollt und Ihr sagt: Ich habe kein Geld." Diese Unterredung fand am 7. Oktober v. J. statt.

Es ist von dem Verkauf des Reiches Alwa die Rede gewesen. Wir sind in der Lage, den wirklichen Zustand mitzuteilen: Als King Alwa im Jahre 1902 in Deutschland weilte, knüpfte er Unterhandlungen mit der in Hamburg ansässigen Firma Braun, bei der sein Sohn als Volontär tätig gewesen ist, an zwecks Errichtung einer Faktorei. Als Sicherheit versprach er der Firma ein Stück seines privaten Landbesitzes. Es wurden die Kontrakte ausgearbeitet und der Gouvernementsregierung in Kamerun zur Beglaubigung zugestellt. Aus dem Geschäft wurde aber nichts, denn Regiererrat Brauchittsch schickte die Kontrakte unbeglaubigt zurück mit dem Bemerkens: "Oberhäuptling Alwa besitze kein Recht, Grund und Boden zu beschreiben. Seine Verfügungen sind überschuldet!" Auch ein merkwürdiges amtliches Verfahren und eine Auskunft, deren Richtigkeit von der betroffenen Seite durchaus bestritten wird.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

#### Abgewiegt.

Der französische Bevollmächtigte Revouil äußerte geprüßeltes Interesse an dem Verbleiben der hier anwesenden französischen Zeitungs-korrespondenten der Delacassische Politik noch immer fortzuführen. Nichts wäre besagter, als wenn aus den fortgesetzten Anrempelungen der deutschen Delegierten, die diese Herren nach Paris telegraphieren, Rückschlüsse auf die Auffassung der amtlichen Vertreter Frankreichs gezogen würden, deren offizieller Vertreter mit den deutschen Kollegen sowohl nichtamtlich als auch namentlich in zwanglosen halbamtlichen Besprechungen miteinander ein nicht bloß in der Form sehr konglantier, sondern auch in der Sache sehr ersprießlicher, wie nach Lage der Dinge überhaupt möglicher sei.

#### Militärisches "Rebirement".

Der "Hann. Cour." berichtet: Die an Kaisers Geburtstag veröffentlichten militärischen Veränderungen bedeuten insofern eine Milderung, als im Vergleich zu früheren Jahren ganz wenige höhere (nur Regimentskommandeur-) Stellen eine andere Besetzung erfahren haben. Bis vor einem Jahre brachte das "Militär-Wochenblatt" um die Mitte des Januar Abschiedsbewilligungen für eine Anzahl von Generalen in Divisionen und Brigadekommandeur-Stellungen. Die neuen Kommandeure wurden dann am 27. Januar ernannt. Dieser Brauch war für die ihrer Stellen entbehrenden und pensionierten Offiziere insofern schmerzhaft, als sich mit dem freudigen Heile des Geburttages ihres Kriegsherrn die oft bittere Empfindung des Abschieds aus dem aktiven Dienste verband. Es lohnt daher, wie wir hören, in Zukunft die großen Veränderungen in höheren Kommandostellen weiter in das Frühjahr hinein verlegt werden.

Das große militärische "Rebirement", das nunmehr in nächster Zeit stattfinden dürfte, wird sich bestimmt erstrecken auf das 13. (Königlich-Württembergische) Armeekorps in Stuttgart (Gen. v. J. von Sugo) und 8 Divisionen — die 5. in Frankfurt a. M. (Gen.-Lt. von Dabitz), die 8. in Halle a. S. (Gen.-Lt. von Wittlich und Hoffmann), die 12. in Reife (Gen.-Lt. Zehler), die 13. in Münster (Gen.-Lt. von Winterfeld), die 16. in Trier (Gen.-Lt. von Gollant), die 20. in Hannover (Gen.-Lt. Graf Kants), die 21. in Frankfurt a. M. (Gen.-Lt. von Keller) und die 29. in Freiburg i. B. (Gen.-Lt. von Fallois). Auch das 8. Armeekorps in Koblenz (Gen. v. K. von Langendahl), sowie die Generalinspektion der Subalternen dürften in absehbarer Zeit eine Neubesezung erfahren. General von Verbandt, der jetzige Generalinspekteur, der, obwohl er Infanterist war, sich in den vier Jahren seiner Tätigkeit sehr bedeutende Verdienste um die Subalternen erworben hat, ist leider schon seit mehreren Monaten schwer krank. Nur aus diesem Grunde wird in den unterrichteten Kreisen eine andere Besetzung auch dieser wichtigen Stellung als wahrscheinlich bezeichnet.

### Großherzogliches Theater.

#### Herr Westermann als Romeo.

Die Darstellung des Romeo durch Herrn Westermann verdient nicht übergangen zu werden. Wie als Marc Anton und Osmald, so bewährt Herr Westermann auch als Romeo echt künstlerische Begabung. Er ist der edle Jüngling, der instinktiv und von Leidenschaft getrieben die wahlverwandte Geliebte sucht, die seine Seele erfüllen soll. Ihm, dem Jüngling, ist die Liebe der Ernst seines Lebens. In der Anselung des Triebes und Verlangens schwärmt er für Rosalinde, eine Schöne, die zu überflüssig, für die Liebe in ihrer dämonischen Gewalt nicht begibt ist und bei der Romeo auf den seine sehnsuchtsvolle Seele entzündenden und erlösenden Funken vergeblich brennt. Darum irrt er in Schwermut umher, so er lernen wir ihn kennen, so stellt ihn der Künstler zuerst aus dar. Bis dann das Schicksal ihn plötzlich von seinem Irrtum befreit, bis bei dem Blitze in Julius Augen, bei dem Auf auf ihre Lippen sich sein und ihr Gesicht erfüllt. Das Unbedachte, der genialische Instinkt der Leidenschaft feiert zuletzt seinen Triumph und wird zur bewußten Macht in diesen beiden für einander geschaffenen und bestimmten Lieben. Romes Wesen wandelt sich wie durch einen Zauberpruch. Das Unbedachte in dem Augenblick, da beide Seelen sich erkennen, in einander kürzen, kann keine Kunst verankern; sie kann es nur erraten lassen, andeuten. Nichts Schmachtedes oder Galantes darf die Wahrheit der Liebens, himmelsjüngend und doch noch wie tastend sich ängstlich empfindung schädigen. Wir müssen das innere Feuer aufflammen schauen, aber es darf nicht in wilden Wirbeln emporlodern. Die edle Form wird nicht zerbröckelt, der Herzoglein vertritt sich in der Art der Annäherung.

Von nun an hat Romeo den sicheren Weg gefunden, nun tritt er nicht mehr umher wie ein Vogel, der sich in der Achtung nach dem Himmels taucht und in wärmeren Tälern sich veräuert. Sein Wesen nimmt einen selbstgewissen, stolzen Flug, alle seine ritterlichen und jugendlich schönen Eigenschaften enthalten sich. So sehen wir ihn vor dem Balkon im Garten, ganz Liebesentzückt, ganz Liebeslust und hinreißende Werbung. Herr Westermann beherrscht diese "Musik des Herzens" in allen ihren Modifikationen, in ihren Höhen und Tiefen. Keine unbedachte Geste und Gattung stört die unendliche Harmonie dieser Liebeszene.

Da ferner wohl mit Recht angenommen wird, daß der Kommandeur der 26. Division (1. Reg. Württemb.), Herzog Albrecht von Württemberg, an Stelle des Generals von Sugo zum Kommandierenden des Württembergischen Armeekorps ausgerufen ist, so würden im ganzen 9 Divisionen neue Kommandeure erhalten. Auch ein Gouvernementsposten soll frei werden, und durch einen bisherigen älteren Divisionskommandeur besetzt werden.

In die Spitze der Trierer Division dürfte, wie man hört, wohl sicher wieder ihr alter Kommandeur, der bisherige Oberkommandierende in Südbesatzung, Generalleutnant v. Trotha, treten, der nach dem jetzigen Beförderungsgang voraussichtlich noch weitere zwei Jahre in dem ihm vertrauten und werten Verhältnisse an der Mosel wirken kann.

#### Gouverneur v. Ruffamer.

Der Gouverneur von Kamerun, v. Ruffamer, über dessen Anfunft in Berlin berichtet worden ist, ist während der Lage seines Dortseins vom Erbprinzen von Hohenzollern veranlaßt worden, sich über die in seinem Kolonialgebiet vorgenommenen Bestrafungen von Häuptlingen zu äußern. Ein abschließendes Urteil über die im Reichstage zur Sprache gebrachten Vorwürfe ist zur Stunde nicht möglich, da zu einer erschöpfenden Auskunft über verchiedene Punkte dem Gouverneur naturgemäß die notwendige Zeit gelassen werden muß. Die Entscheidung der Angelegenheit dürfte daher erst in einigen Tagen zu erwarten sein.

#### Kleine Nachrichten.

Die sozialdemokratische Partei beruft für morgen 24 Volksversammlungen ein, welche zu der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung Stellung nehmen sollen. In Bundesratskreisen wird es für ausführbar gehalten, die Reform der Strafprozessordnung im Reichstage der nächsten Tagung vorzulegen. Aus den Kreisen der anhaltischen Regierung verlautet, die Reform des Landtagswahlrechts werde so beschleunigt, daß bereits die nächsten anhaltischen Wahlen nach dem neuen Gesetz vorgenommen werden können.

#### Ausland.

##### Frankreich.

#### Zum französisch-benolantilischen Streit.

Neuchâtel, 4. Febr. Das Staatsdepartement veröffentlicht den Protokoll des diplomatischen Korps in Caracas, den der Boyen, der brasilianische Gesandte, wegen der Behandlung Taiguys der benolantilischen Regierung überreichte, ebenso die Protestnote Taiguys aus Martinique, ferner Anmerkungen aus dem Bericht des amerikanischen Untersuchungs-Kommissars in dem Abhathaltfreite. Danach ist das Verhalten des Truffs ebenso wenig fehlerfrei, wie das Caspros. Die Union dürfte dem Truff ihre Hilfe versagen.

##### Die Kirchenräufler.

Paris, 4. Febr. Der Untersuchungsrichter hat gestern verschiedene Mitglieder des "Avenir", welche an den "Avezessen" bei der Inventuraufnahme betätigt waren, verurteilt. Geugen bekräftigen, daß mehrere der angeklagten Priester nicht nur den Widerstand organisiert, sondern auch selber Tätigkeiten gegen die Vertreter der Behörden begangen hätten.

Reims, 4. Febr. Bei der Inventuraufnahme hatte sich vor der Kathedrale eine so große Menschenmenge eingefunden, daß die Beamten nach Beendigung der Aufnahme nur mühsam sich durch das mit der Kathedrale in Verbindung stehende erzbischöfliche Palais zu entfernen. Der Erzbischof Souhet wurde von der Menge heftig getadelt, weil er den Beamten den Zutritt gestattet hätte.

Rom, 4. Febr. "Italia" veröffentlicht die Erklärung eines Anwalt, welcher versichert, der Papst bedauere die sich in Frankreich tragenden Ereignisse, könne aber trotzdem weder das Trennungsgesetz billigen, noch den Katholiken raten, dasselbe anzunehmen. Der Papst gebe Frankreich einen letzten Beweis seiner Gebuld, indem er die Veröffentlichung der Gesetze, welche

Das allbeseelende Gefühl wünscht selbst mit dem Feinde Frieden zu halten; in dieser Gesinnung, nicht etwa feig zurückweichend, sondern mit der Ueberlegenheit der Glückseligkeitsfindung, des Sieges über den Feind durch die Liebe zu Giulien, nimmt Romeo den Schwur, den die Hölle ihm zufügt. Erst als der Feind fällt, kennt der Schmerz um seinen Verlust und das Gebot der Ehre, die Hölle zu züchtigen, keine Schonung mehr, jetzt müssen wir in Romeo, sollen wir ihm fernerhin unsere Teilnahme zuwenden, Tapferkeit und Selbennut bewundern und zugleich sein ungestümes Temperament hervorbrechen sehen. Wollig die Herrschaft über ihn gewinnt es in der Szene mit dem zur Besonnenheit mahnenden Greise Lorenzo; die wilden Affekte, Zorn und Blut bis zum sinnlosen Drang, sich selbst zu morden, werfen Romeo hin und her und zeren ihn zu Boden, und doch darf er niemals die Ritterlichkeit seines Wesens ganz vermissen lassen. Herrn Westermann glückt es besonders, diesen angeborenen Adel festzuhalten. Der Abwiebselzige im Gemach Julius gibt die Schwermut der Trennung und die Ahnung des kommenden Unheils eine besondere Schattierung; auch sie ließ Westermann nicht vermissen. Der Gedanke an den Tod als willkommene Befreiung aus Wirren, die keine andere Lösung ermblichen, tritt weiterhin bei Romeo mehr und mehr hervor; die Nachricht vom angeblichen Tode Julius fällt ihm die gefährliche, dem Humor schwebender Ergebung zeitigende, das Leben bereits verachtende Stimmung. Der Tod hat nichts Furchtbares mehr für ihn, denn Julia ist tot, mit überlegenem, nicht ungestümem Heroismus nimmt Romeo im Grabgewölbe den Zweifelkampf mit dem Nebenbuhler an, und dann umfängt ihn die Seligkeit und Verzückung des Gedankens an die Vermählung mit Giulien durch die Sand und unter den Fittigen des Todes.

Trotz der Unzulänglichkeit der Darstellung, da mehrere Mitglieder nicht ganz disponiert waren, konnte man sich doch an Herrn Westermanns scharfer und talentvoller Gestaltung erfreuen, um so mehr, als auch Fr. Jansen in der Darstellung der Julia durch mancherlei Fortschritte und die Lieblichkeit und Sühne ihres Charakters und ihres Spiels erregte. Al ihre Kunst, namentlich in den mehr heroischen Partien, erst volle Natur geworden, dann ist viel Schönes von ihr zu erblicken.

Dr. Richard Hamel.

das Trennungsgesetz beurteilt, möglichst hinausschiebe. Er könne die Unternehmung nicht anraten, ohne gegen die ihm anvertraute göttliche Mission zu verstoßen. Der Papst lehne jede Verantwortung ab.

#### Italien.

##### Das neue Kabinett.

Rom, 4. Febr. Der König betraute nunmehr offiziell Sonnino mit der Kabinettsbildung. Mittlerweile ist Sonnino bereits am Werke gewesen, alles, wie es scheint, glattzuwickeln. Dem Vernehmen nach wird er außer dem Präsidenten noch das Innere übernehmen. San Giuliano Verbeilen in der Consulta ist sehr zweifelhaft. Als etwaiger Minister des Aeußeren wird Graf Guicciardini, ein Onkel des berühmten Historikers, genannt.

#### Österreich-Ungarn.

##### Die ungarische Frage.

Wien, 4. Febr. Der gemeinsame Ministerrat unter dem Vorsitz des Kaisers befahte sich mit der ungarischen Frage. Als Ergebnis wird mitgeteilt, daß die Sache des Friedens keine günstigen Chancen hat. Graf Andrássy dürfte heute wieder vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Der Kaiser soll die Absicht haben, ihn mit einer neuen Botschaft an die Skaffation zu betrauen, da sich unter deren Propositionen manche befinden, auf die der Monarch unter seinen Umständen eingehen kann.

#### England.

Der peinlichen Affäre, von der sich das Zwiesgespräch Dischilerautium in Lokator Parlament auszuweichen hat, sucht die japanische Regierung jetzt auf Drängen des Londoner japanischen Botschafters das Kränkelein für England zu nehmen. Aus London berichtet der Drab:

Auf eine Anfrage in Tokio hat die kaiserliche japanische Botschaft folgende Antwortbeilage erhalten: Nach dem amtlichen Bericht befragte die Antwort, die Kriegsminister Rutokami am 31. Januar im Parlament auf die Anfrage Dischil, des Führers der Fortschrittspartei, erteilte, im wesentlichen folgendes:

Ich bin mir des von Dischil angeführten Artikels des japanisch-englischen Allianzvertrages wohl bewußt, in dem bestimmt wird, daß die Heeres- und Marineverwaltungen der beiden Mächte freiwillig und offen miteinander in Besprechungen eintreten sollen über den Stand der Mittel, mit denen ein etwaiger vermittelter Bestand zu leisten wäre. In Regierungen hat u. a. also jeder Bestimmung gemäß zu handeln, aber sie sind bis jetzt noch nicht in eine Erörterung des Gegenstandes eingetreten.

Dischil hat den Berichterstatter des Reuterschen Bureaus in Tokio ermächtigt, zu erklären, daß er den Inhalt von Dischils Interpellation vom 31. Januar richtig wiedergegeben habe. Sein (Dischils) einziger Beweggrund dafür, daß er die Unklarheit über die britische Heeresorganisation lenkte, sei, der Wunsch gewesen, Japans ebenen Verbindungen bei der Herbeiführung der sehr schwierigen, aber ummingelichen Reform zu unterstützen. Es habe ihm jegliche Absicht ferngelegen, die nationale Empfindlichkeit der Engländer zu verletzen. Er sei der Ansicht, daß ein Anstoß von außen her oft dazu beitrage, die Durchführung einer schwierigen Aufgabe zu erleichtern.

#### Rußland.

##### Von den Wären.

Petersburg, 4. Febr. Die Lage in den baltischen Provinzen verhält sich merkwürdig wieder zusehends. Bei Wykum kam es zwischen Truppen und Letzen, unter denen sich auch Frauen befanden, zu einem Zusammenstoß, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gab.

Auch in Kaukasus erneuern sich die Unruhen. Die Stadt Samtred, ein wichtiger Knotenpunkt der kaspischen Eisenbahn, ist vollständig niedergebrannt worden. Hierdurch ist die Entsendung von Truppenverfügungen sehr erschwert. Die Brände in Kutais und Umgegend dauern fort. In Tiflis und Elisabetsopol erneuerten sich die Massakres zwischen Mohammedanern und Tataren. Aus Baku kommen ebenfalls Meldungen über neue Unruhen.

Warschau, 4. Febr. Eine Infanteriepatrouille erschoss in der Chlodnagasse einen Arbeiter und verletzte eine Frau. In Lublin wurden die Redakteure von zwei Pafalältern namens Stowacki und Stodolinski von dem Kriegs-General-Gouverneur jeder zu 1000 Mark Geldstrafe oder einem Monat Gefängnis verurteilt. — Aus Lodz wird hierher telegraphiert, daß dort in der Qualität-Vorstadt die Menge den berüchtigten Dieb Golincki in der Fargensstraße erschloß. Ein Arbeiter erschoss seinen Woiwoden; der Täter wurde verhaftet. Ein politischer Mord wird aus Pabianice gemeldet, indem unbekannte Arbeiter den Fabrikbuchhalter Malinowski erschossen. In Komno drangen Anarchisten in das Haus des bekannten Abbates Benjamin Spector und forderten von ihm 600 Mark. Als der Rabbi ablehnte, erschossen die Mörder den Sohn und verbrannten Spector lebend.

Moskau, 4. Febr. Der Adelsmarschall Fürst Krubetsoi äußerte sich in einem Interview, daß er für das Frühjahr eine Agrobewegung sicheres Ari erwarte, und daß es bei der Landverteilung zwischen den Bauern selbst zu blutigen Kämpfen kommen werde. Es sei daher dringend notwendig, daß die Reichsarmee baldigst einberufen werde.

#### Unpolitisches.

Das Kriegsergebe der ersten Division verurteilt den Leutnant Kurt Engelbrecht vom 51. Infanterieregiment wegen Ungehorsams, Verletzung Vorgesetzter und Mißbrauchs der Dienstgewalt zu sechs Wochen Stubenarrest. In Nürnberg ist ein Fallamingerne, in dem ein- und zweimärkliche angefertigt wurden, polizeilich ausgeben worden.

Vorgestern abend wurde die 51 Jahre alte Frau des Eiswerkbesizers Jorby aus Reinholdsdorf auf ihrem in der Gemarkung Wolfsbühl gelegenen Grundstück erschlagen und herauf aufgefunden. Eine Spur des Täters konnte bisher nicht ermittelt werden.

Der Dragoner Otto Peters vom 2. Garde-Dragoon-Regiment wurde, als er auf dem Transport nach der Berliner südlichen Militärartillerieanstalt einen Gleichverstoß machte, von dem Kösten der Arrestnacke angefallen und schwer verletzt.

Der beim Wiener Publikum in hohem Ansehen stehende Schriftsteller Ludwig Speidel ist nach mehrjähriger Krankheit gestorben.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Vorstand unserer mit Ehrenbürgerbüchern besetzten Original-Verwaltung hat mit genehmer Zustimmung folgende Beschlüsse gefasst: **Wahlungen und Verträge über die Besetzung der Stellungen des Vorstandes.**

**\* Oldenburg, 5. Febr.**

\* Prinz Citel Erik hat seine Abreise, die für gestern abend vorgesehen war, auf heute abend 10.55 Uhr verschoben.

\* Der **Trossen** der Herzogin Sophie Charlotte, der, wie gestern berichtet, von der Bremer Firma Lindemann und Uhling, vormals L. Lehmann, hergestellt ist, soll, gutem Vernehmen nach, hier öffentlich ausgestellt werden.

\* Der nächste **Hofball** findet am 13. Februar statt. Er ist verbunden mit einer **Defiliercours**.

n. Unfreiwilligen Aufenthalt von etwa einer Viertelstunde müht gestern Nachmittag der Großherzog und Prinz Citel Friedrich mit seiner Braut auf der Radfahrstraße nach. Die Schwierigkeiten waren mit ihrem Automobil auf der Fahrt nach Alstedde. Auf der Radfahrstraße hinter dem Lindenhofe wurde aber das Auto defekt, und der Chauffeur hatte längere Zeit zu tun, um den Schaden zu kurieren. Die hohen Herrschaften ertrugen die Störung ihrer Fahrt indes mit gutem Humor.

\* Bei der **Freilingsvorstellung** im Großh. Hoftheater wurde, wie schon erwähnt, ein von Kapellmeister Philipp Stahl komponierter **Huldigungsmarsch** gespielt, der dem hohen Brautpaar, der Herzogin Sophie Charlotte und dem Prinzen Citel Friedrich von Preußen, gewidmet war. Kapellmeister Stahl durfte in der Pause das von Herrn Hofmusikdirektor Fischer öffentlich angefertigte **Deblattations-Templar** selbst überreichen, und wurde von den hohen Herrschaften durch ihre Anerkennung ausgezeichnet.

Δ **Großherzogliches Theater.** (Frühlingsfest am 15. und 16. Februar 1906.) Am gestrigen Vormittag ist zum erstenmal die **Fest-Decorations** aufgeführt worden. Es soll noch nicht verraten werden, welcher Vorwurf dieser zu Grunde gelegt worden ist, aber soviel darf doch gesagt werden, daß sie allgemeine Befriedigung erregen wird. Die Decoration ist aus dem Atelier des Herrn Hof-Theatermaler Mohrmann hervorgegangen.

\* Der **Singverein** hält, wie gestern mitgeteilt wurde, Donnerstag eine **Versammlung** ab. Die Tagesordnung ist im **Zentralblatt** veröffentlicht.

Der „**Sängerbund**“ unternimmt am kommenden Sonntag eine **Kochfahrt nach Waken**. Das Festessen findet im **Centralhotel** statt, woselbst auch ein **Kommers** mit Damen abgehalten werden wird. Zu dem Kommers haben **Brater** Eingeladene eingeladen. Die **Sinfahrt** nach Waken erfolgt am 11.27, die **Rückfahrt** mit dem letzten Abzuge. Bis jetzt haben sich ca. 50 Teilnehmer angemeldet. — In der am **Samstag** stattgefundenen **Zusammenkunft** des „Sängerbunds“, Anfang April ein **Konzert** zum Besten der „**Frühling**“ zu geben, und seinen diesjährigen **Familienabend** im Laufe des Monats März zu veranstalten.

\* **Militärische Personalien.** **Seyde**, Hauptmann im Generalstab der 5. Division, im Oldenburg, ist aus der **Armee** ausgeschieden und in der **Schütztruppe für Südwestafrika** angezählt.

\* **Aufnahmeprüfung.** Heute hat im **Seminar** die diesjährige **Aufnahmeprüfung** ihren Anfang genommen.

\* Zu dem **Fortgang** der **Landtagsverhandlungen** wird uns aus dem **Parlament** in **Alstedde** gemeldet. Während man die **Voranschläge** für das **Herzogtum Oldenburg** und das **Fürstentum Württemberg** festgelegt hat, hat der **Voranschlag** für das **Fürstentum Mecklenburg** für 1906 noch immer der **Bestimmung**. Der **Ausschuss** hat seinen Bericht veröffentlicht. Wir können uns nicht denken, daß das für die **Verwaltung** angenehm ist, sondern glauben, daß aus einer so **verpöhten** Bestimmung allerlei **Schwierigkeiten** und **Unannehmlichkeiten** sich ergeben müssen. Daher muß man es **bedauern**, daß es nicht möglich gewesen ist, den **Voranschlag** rechtzeitig fertigzustellen. **Hoffentlich** bürgern sich solche **Verhältnisse** hier nicht ein — jetzt, wo wir nur einjährige **Finanzperioden** haben, hat diese **Sache** ja mehr **Bedeutung** als je zuvor. — Dabei mag eine **Bemerkung** **Wah** greifen, die uns gegenüber dieser **Tage** geküßert wurde. Man meinte: Es **schäde** im **Landtage** mit den **Arbeiten** in diesem **Jahre** nichts. Man merke seinen **rechten** Fortgang. Wir glauben kaum, daß es **hiermit** seine **Richtigkeit** hat. Wir haben ja gerade **diesmal** eine **ganze** **Reihe** von **arbeitsfreudigen** Männern im **Landtage**. Aber man **denkt**: In 3 langen **Monaten** 11 **Sitzungen** — unsere **Agendordnen** führen in **Oldenburg** ein **Leben** wie **Gott** in **Frankreich** — etwas mehr **Arbeit** könnte nicht **schaden**. Der **Grund** für diese **Verstimmung** und **Verrennung** wird **darin** zu **suchen** sein, daß der **Schweizer** der **Landtags** **Arbeit** sich immer mehr in die **Kommissionen** **verschleibt**. **Gewiß**, es hat das **Gute**, es hat aber auch **doch** **recht** **bedenkliche** **Seiten**. **Doch** darüber ein **anderes** **Mal** **etwas** **mehr**. — Heute nur **soviel**: Das **Publikum** **erfährt** wohl **etwas** zu **wenig** von den **Arbeiten** der **Kommission** und **ihrem** **Fortschritt**. **Ob** es **nicht** **möglich** **wäre**, **hier** **etwas** **mehr** zu **bieten**? **Könnte** man den **Tageszeitungen** nicht **gewisse** **Mittelungen** **machen**? So würde zum **Beispiel** gewiss **vielen** **sehr** **erwünscht** **sein**, zu **erfahren**, warum der **Voranschlag** für das **Fürstentum** **Wü** **doch** **nicht** **festgelegt** **werden** **kann**? **Denn** **irgendwelche** **Schwierigkeiten** **werden** **doch** **entstehen** **vorliegen**? **Man** **sich** **nicht** **denken**, daß die **Bestimmung** **uns** **nichts** **und** **weder** **nichts** **so** **lange** **hinausgeschoben** **wird**. — **Noch** **eins**. **Wie** **die** **steno** **graphischen** **Berichte** **kommen** **rechtlich** **spät** **heraus**. **Warum** **ist** **man** **nicht** **etwas** **mehr** **Dampf** **dahinter**. **Das** **ist** **unseres** **Erachtens** **notwendig**, wenn die **Sache** **wirklichen** **Wert** **haben** **soll**. **Im** **übrigen** **kann** **man** **es** **nur** **bedauerlich** **begreifen**, daß auch in **unserem** **Landtage** die **Reden** **steno-**

graphisch festgehalten werden. Aber wie gesagt, etwas mehr **Schnelligkeit** in diesen **Sachen** würde von **vielen** **angenehm** **empunden** **werden**. **Vielleicht** **genügt** **ein** **einzig** **solcher** **hinweis**!

? Der **Eisenbahn** **Ausschuss** hat sich heute nach der **Insel** **Wangerode** **begeben**, um die **örtlichen** **Bahn** **an** **zu** **besichtigen**. **Vornehmlich** **will** **der** **Ausschuss** **die** **projektierte** **Verlegung** **des** **Bahnhofs** **an** **Ort** **und** **Stelle** **studieren**. **Die** **Regierung** **fordert** **von** **Landtage** **für** **die** **Verlegung** **des** **Bahnhofs** **88** **500** **M** **und** **hat** **diese** **Summe** **in** **den** **Voranschlag** **des** **Eisenbahn** **Aufwands** **eingestellt**. **Der** **Ausschuss** **will** **in** **Wangerode** **übernachten** **und** **morgen** **zurück** **kehren**.

\* **Neue** **Bildarten**. **Sehen** **sind** **in** **vorzüglichen** **Formen** **überdruck** **von** **der** **Phototyp** **Gesellschaft** **Berlin** **Kartieren** **nach** **Anna** **Feilners** **letzten** **Aufnahmen** **des** **Großherzogs**, **der** **Herzogin** **Sophie** **Charlotte** **und** **der** **beiden** **zusammen** **im** **Verlage** **von** **Hr.** **Feilner** **erschienen**.

\* **Frühjahr** **des** **Offiziers** **des** **Artillerie** **Regiments** **Nr.** **62** **falls** **demnächst** **mehrere** **Verlegungen** **entstehen**: **der** **Chef** **der** **3.** **(oldenburgische)** **Batterie**, **Hauptmann** **v.** **Roz**, **wird** **die** **6.** **Batterie** **des** **Regiments** **in** **Obnabrück** **übernehmen**, **während** **der** **Chef** **der** **letzteren**, **Hauptmann** **Kolbe**, **früher** **in** **Oldenburg**, **das** **Kommando** **über** **die** **3.** **(oldenburgische)** **Batterie** **erhält**. **Hauptmann** **von** **Stamford**, **Chef** **der** **1.** **Batterie**, **kommandiert** **zum** **großen** **Generals** **Stab** **in** **Berlin**, **wird** **vorwiegend** **nicht** **hierher** **zurückkehren**.

\* **Die** **Flasterung** **des** **nördlichen** **Teiles** **der** **Kellenstraße** **und** **der** **Friedrichstraße**, **die** **lange** **Zeit** **in** **einem** **trübsamen** **Zustande** **stehen**, **wird** **bal** **vollendet** **sein**. **Zur** **Flasterung** **kommen** **Kopfschiefer** **zur** **Verwendung**. **Damit** **die** **Straßen** **die** **erforderliche** **Breite** **erhalten**, **haben** **die** **Eigentümer** **von** **ihren** **Grundstücken** **einen** **Kandstreifen** **unentgeltlich** **abgetreten**, **jedoch** **mit** **der** **Bedingung**, **daß** **die** **Stadtverwaltung** **eine** **neue** **Einriedigung** **setzen** **läßt**. **Diese** **ist** **nunmehr** **angebracht**.

\* **Unser** **Kutschpferd**, **richtiger** **der** **Verband** **der** **Züchter** **des** **oldenburgischen** **eleganten** **Kutschpferdes**, **wird** **diesen** **Sommer** **auf** **der** **Zuchtpferde** **Ausstellung** **der** **deutschen** **Kandwirtschaftsgesellschaft** **(21.-26. Juni)** **hervorragend** **vertreten** **sein**. **Es** **soll** **dann** **die** **Frage** **gelöst** **werden**: „**Wie** **das** **deutsche** **Zuchtpferdematerial** **tauglich**, **die** **Reit** **und** **Wagenpferde** **zu** **erzielen**, **welche** **der** **deutsche** **Markt** **braucht**, **und** **die** **jezt** **zu** **einem** **wesentlichen** **Teil** **aus** **dem** **Auslande** **bezogen** **werden**?“ **Es** **ist** **alle** **Möglichkeit** **vorhanden**, **daß** **die** **Zuchtgebiete** **des** **edlen** **Wagen** **und** **Reitpferdes** **die** **Gelegenheit** **nicht** **verüben** **werden**, **sich** **in** **einer** **gewissen** **Vollständigkeit** **in** **Berlin** **zu** **zeigen**.

\* **Der** **Allgemeine** **deutsche** **Schiffbauverein** **(Vereinsgruppe Oldenburg)** **hält** **seine** **nächste** **Versammlung** **Donnerstag**, **den** **8. d. M.**, **abends** **8 1/2** **Uhr**, **im** **Kaufhaus** **(unter** **Lins)** **ab**.

\* **Prof.** **Schumacher** **und** **der** **Technik** **Max** **Krause**, **die** **Donnerstag** **hier** **konferieren**, **veranstalten** **am** **Abend** **vorher** **in** **Bremen** **im** **Kaufmännischen** **Verein** **„Union“** **ein** **Solisten** **Konzert**. **(Siehe** **das** **Programm** **in** **der** **3. Beilage.)**

\* **Verkauf** **des** **Herrn** **Professor** **Poehlmann** **verkauft** **sein** **Haus**, **Lindenallee** **19**, **an** **Herrn** **Professor** **Peter** **an** **der** **Oberrealschule**.

\* **Für** **die** **Anwohner** **auf** **dem** **Gerberhof** **findet** **am** **Dienstag**, **abends** **8 Uhr**, **im** **Hofgarten** **eine** **Versammlung** **statt**, **die** **sich** **mit** **den** **örtlichen** **Verhältnissen** **beschäftigen** **wird**. **Zur** **Besprechung** **kommen** **Wege**, **Beleuchtung** **u.** **a.** **m.** **(Siehe** **den** **Sprechsaalartikel.)**

\* **Set** **un** **Est**. **Als** **der** **Lebenshebers** **von** **den** **guten** **alten** **oldenburgischen** **Drum** **kant** **in** **an** **Lüsch** **in** **Meer** **Wirtschaft** **bin** **Willen** **lo** **verweisen**. **Wüsten** **heut** **wie** **vor** **proberet**, **heut** **ant** **Sir** **jeten** **und** **us** **an** **den** **banjatischen** **Barcken** **warnt** **und** **heut** **mit** **Lüsch** **Meyer** **und** **anere** **Gäst** **in** **ornblischen** **Mund** **vull** **Platblüsch** **in** **und** **den** **alten** **Spezialer** **büchig** **target**. **Un** **dat** **Set** **un** **Est** **in** **mede** **bi** **dat** **Snechreiben** **banig** **good** **un** **of** **dat** **Wutbotter** **brod** **baris**. **Dar** **mit** **is** **solener** **gehengh**, **heut** **is** **of** **good**. **Der** **schreit** **us** **H. Willers** **in** **an** **Wüsch** **nah**, **he** **of** **good**. **Set** **un** **Est**, **von** **hasigen** **broot**, **wüschent** **un** **dat** **de** **Wüfels** **(Wüdlinge)** **all** **in** **n** **Ädoflen** **hangt**. **He** **lab** **de** **Oldenburgers** **frumblit** **in**!

\* **Oberstein**, **3. Febr.** **Großes** **Auffehen** **erregt** **hier** **der** **Selbstmord** **des** **Hotellers** **Karl** **Woh**, **der** **sich** **in** **einer** **Wirtschaft** **in** **Radolfshaus** **erschossen** **hat**.

## 2. Obermeistertag.

\* **Oldenburg, 5. Febr.** **In** **der** **„Union“** **findet** **heute** **ein** **ganz** **besonderer** **Obermeistertag** **statt**, **an** **dem** **Herr** **Geh.** **Oberregierungsrat** **Dr.** **Driver** **als** **Vertreter** **der** **Regierung** **teilnahm**.

Der **Vorsitzende**, **Schneidermeister** **Reuber** **Oldenburg**, **begrüßte** **die** **Berufung** **in** **herziger** **Weise** **und** **wünschte** **den** **Verhandlungen** **guten** **Erfolg**. **Reuber** **gab** **seiner** **Freude** **darüber** **Ausdruck**, **daß** **der** **Landtag** **Mittel** **für** **die** **Gebung** **des** **Handwerks** **bereitgestellt** **habe**. **Sache** **der** **Handwerker** **sei** **es** **nun**, **eini** **zu** **sein** **und** **selbst** **dazu** **beitragen**, **daß** **der** **Handwerkerstand** **wieder** **auf** **seinen** **alten** **Platz** **gelange**.

**Syndikus** **Dr.** **Kaestlin** **referierte** **über** **die** **Meisterkur**.

In **den** **größeren** **Wirtschaften** **sein** **jezt** **langem** **gang** **bedeutende** **Mittel** **für** **Meisterkur** **bereitgestellt** **worden**. **In** **unserem** **Land** **sei** **nützlich** **an** **die** **Wahnenbung** **so** **hoher** **Summen** **nicht** **zu** **erwarten**. **Doch** **sei** **es** **gelungen**, **zu** **erreichen**, **daß** **den** **Handwerkern** **der** **Bedarf** **festgestellt** **worden** **sei**. **Die** **Kammer** **sei** **in** **der** **Lage**, **den** **Interessenten** **im** **Bedarfsfalle** **eine** **Beihilfe** **zum** **Bedarf** **der** **Kur** **zu** **gewähren**. **Außerdem** **sein** **im** **Land** **og** **praktische** **Wandertur** **eingesetzt** **worden**, **der** **Bedarf** **bestellen** **solte** **10** **Wand**. **Erkenntlich** **sei** **der** **Bedarf** **sehr** **stark** **gewesen**. **Ebenso** **hätten** **die** **theoretischen** **Meisterkur**, **an** **denen** **man** **für** **3** **Markt** **teilnehmen** **könne**, **bei** **den** **Handwerkern** **freundliche** **Aufnahme** **gefunden**.

**Obern.** **Lampe** **Oldenburg** **stellt** **im** **Auftrage** **der** **Schneider** **Zinnung** **folgenden** **Antrag**:

Die **Handwerkskammer** **wird** **erzucht**, **dahin** **zu** **wirken**, **daß** **eine** **geeignete** **Person** **gefunden** **wird**, **die** **den** **Schneidergewerbe** **des** **Kammerbezirks** **Bestand** **hält** **über** **Zufuhr** **von** **Materialien** **und** **Waren** **entfesselt**.

**Obern.** **Reuber** **erwidert**, **die** **Einrichtung** **von** **solchen** **Kur** **sei** **zur** **alle** **Wandertur** **unmöglich**; **es** **sei** **nur** **zu** **wünschen**, **daß** **entsprechende** **Anträge** **gestellt** **würden**.

**Obern.** **Reuber** **wünscht** **Veröffentlichung** **des** **Baugewerbes**.

**Obern.** **Meibohm** **Delmenhorst** **regt** **an**, **für** **das** **Müller** **gewerbe** **in** **Oldenburg** **an** **einem** **anderen** **geeigneten** **Platz** **des** **Herzogtums** **Meisterkur** **einzurichten**. **Den** **Teilnehmern** **müßte** **eventl.** **eine** **Unterstützung** **zur** **Bestreitung** **der** **Reisekosten** **u.** **gewährt** **werden**.

**Obern.** **Meyer** **Barel** **weist** **darauf** **hin**, **daß** **die** **Handwerkskammer** **in** **den** **übrigen** **Kammern** **in** **Verbindung** **setze** **und** **Bericht** **darüber** **erhalte**, **wie** **die** **Meisterkur** **in** **ihrem** **Bezirk** **gehandhabt** **würden**.

**Obern.** **Lampe** **Oldenburg** **meint**, **die** **geringe** **Teilnahme** **an** **den** **Kur** **sei** **auf** **falsche** **Scham** **zurückzuführen**. **Es** **müßte** **sich** **mehr** **und** **mehr** **die** **Erkenntnis** **verbreiten**, **daß** **man** **nicht** **genug** **lernen** **könne**. **Die** **Obermeister** **könnten** **viel** **dazu** **beitragen**, **daß** **es** **anders** **werde**.

**Obern.** **Wittenbrink** **lehnt** **sich** **den** **Ausführungen** **des** **Vorredners** **an**. **Jeder** **Obermeister** **müßte** **sich** **an** **die** **Prust** **schlagen** **und** **sich** **fragen**, **ob** **er** **alles** **ausgeboten** **habe**, **daß** **die** **Bedeutung** **der** **Meisterkur** **genügend** **bekannt** **geworden** **sei**.

**Obern.** **Otto** **Wissers** **Oldenburg** **wünscht**, **daß** **die** **Kammer** **sich** **mit** **den** **übrigen** **Kammern** **in** **Verbindung** **setze** **und** **Bericht** **darüber** **erhalte**, **wie** **die** **Meisterkur** **in** **ihrem** **Bezirk** **gehandhabt** **würden**.

**Obern.** **Meyer** **lehnt** **regt** **an**, **der** **Unterricht** **in** **der** **Warenkunde** **müßte** **mit** **den** **jezt** **bestehenden** **Meisterkursen** **verbunden** **werden**.

**Obern.** **Müller** **lehnt** **regt** **an**, **daß** **die** **Gründung** **von** **Schinnungen** **viel** **zur** **Förderung** **der** **Angelegenheit** **beitragen** **könne**.

**Obern.** **Hofmann** **Oldenburg** **betont**, **die** **Handwerker** **seien** **bereit**, **alles** **zu** **tun**, **was** **in** **ihren** **Kräften** **liege**. **Die** **Mittel** **seien** **vorhanden**. **Man** **möge** **nur** **mit** **Wünschen** **hervortreten** **und** **vor** **allen** **Dingen** **Stärke** **nachst** **machen**, **die** **zur** **Erteilung** **des** **Unterrichts** **geeignet** **seien**.

**Der** **Syndikus** **schließt** **die** **Besprechung** **des** **Themas** **mit** **der** **Wahrung**, **die** **Obermeister** **möchten** **in** **ihren** **Kreisen** **für** **die** **Einrichtung** **von** **praktischen** **Meisterkursen** **entretreten**.

## Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „**

# Warenhaus Gebr. v. Wien. Grosser Inventur- Räumungs-Ausverkauf

Ueber 2 Waggon-Ladungen div. Waren

kommen spottbillig zum Verkauf.

Der große Andrang zu unseren Geschäftslokalitäten liefert den besten Beweis für die staunenerregend billigen Ausverkaufspreise.

**Auffsehen erregend!**

Für die Konfirmation!

Große Posten schwarze Kleiderstoff = Reste in allen Webarten, Ausverkaufspreis pr. Mtr. 1, 1,20, 1,50 Mk., sonst bis 3,50 Mk. pr. Mtr.

Für die Konfirmation!

Große Posten schwarze u. farbige Anzugstoffe, Ausverkaufspreis pr. Mtr. 3, 3,50, 4,50 Mk., sonst bis 9 Mk.

Große Posten schwarze u. weiße Rein-Seidenstoffe, Ausverkaufspreis pr. Mtr. 1,60, 2, 2,50 Mk., sonst bis 4,50 Mk.

Große Posten Gardinen-Reste in Länge v. 2—24 Mtr. Ausverkaufspreis pr. Mtr. 50, 75 Pfg., 1 Mk., sonst bis 2 Mk. pr. Mtr.

Ein Posten Möbelstoffe in Moquet, Veluche, Coteline, Crepe etc. etc. jetzt enorm billig.

**Total konkurrenzlos!**

Große Posten Samtte in allen Farben, gepreßt und einfarbig,

pr. Mtr. 87 Pfg., sonst bis 1,80 Mk. pr. Mtr. Ca. 300 reinseidene Damen-Regenschirme mit farbiger Kante,

Serie I: Ausverkaufspreis pr. Stück 4,50 u. 6 Mk., sonst bis 13 Mk.

Serie II: Ausverkaufspreis per Stück 7,50 Mk., sonst bis 20 Mk.

Mehrere 100 hochstehende reinwollene Knaben-Anzüge, ganz auf Futter, Ausverkaufspreis 7 Mk., sonst bis 14,50 Mk.

Ca. 500 Stück Herren = Normal = Unterzeuge erheblich unter Preis.

Ein Posten Kostüm = Hüfte, Ausverkaufspreis pr. Stück 6, 9, 12 Mk., sonst bis 20 Mk.

Der letzte Rest Pelzwaren zu jedem annehmbaren Preise.

**Ball- und Maskeraden-Blumen.**

Ca. 300 Stück div. Baumwollwaren,

für Brautausstattungen besonders empfehlenswert.

Große Posten weiße Damaste, Bettstättens, Julette, Hemdentuche, Leinen, Handtuchdrelle, darunter schwere Gerstenkorn-Handtücher, 50 cm breit, Meter 22 Pfg.

**4000 Paar Schuhwaren zu wirklichen Ausverkaufspreisen.**

Sämtliche Artikel vom kleinsten Kinderschuh bis zum elegantesten echt Voyleal oder Chevreau = Damen- und Herren = Stiefel.

Ein Posten Ledspangen, Ausverkaufspreis 2,60 Mk.  
Ein Posten la Kalbsledspangen, Ausverkaufspreis 4 Mk., sonst bis 7,50 Mk.  
Ca. 500 Paar Damen-Schlusen mit starker Lederpohle, Ausverkaufspreis 80 Pfg.

Die Preise haben nur während des Ausverkaufs Gültigkeit.

**Es ist wirklich erwiesen!**

daß Svedens echt und imprägnierte Kagenelle sich gegen Rheumatismus, Gelenksch, Utererzissen, Nervenschmerzen etc. etc. helfen. Aus dem hohen Norden Schwedens flammend, zeichnen sich die Svedens Nordland-Felle durch ihre Größe und lange weiße Behaarung aus und werden sie durch die besondere Imprägnierung mit heilkräftigen Essenzen besonders wirksam.

Die General-Niederlage für die echten Svedenschen Felle befindet sich in der Kreuzdrogerie des Herrn Gans Wempe, Ahterst. 32a. Preis 3 Mk.

Berwand nach auswärts erfolgt von hier franco aca. Nachn. von 3,20 Mk.

Petersen. Zu verkaufen ein 5-jähriger Lüttner-Fuchs. Adolf Zwirnering.

1 Mk. 50 Pfg. kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Hühnerverchluss. Heintr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Mk. 1.50 kostet ein Paar Herren-Hosen mit äußerlich kalbären Strümpfen u. elastischen Gurtbändern bei Heintr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Reisetaschen aus modischem Rindleder, 36 cm Bügellänge 8 Mk., 39 " " " 9 Mk., 42 " " " 10 Mk. Heintr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Gabe mich in Hastede als Tierarzt niedergelassen.

G. Scherenberg, prakt. Tierarzt, Wohnung: Nalderhof, Telefon Nr. 1.

Nur noch diesen Monat gänzlich

**Räumungs-Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts und Wegzugs von hier sollen noch alle sich am Lager befindlichen Restbestände bis auf das letzte Stück zu fabelhaft billigen Preisen losgeschlagen werden. Ebenfalls, um die Transportkosten zu ersparen, Linoleum und Gemälde.

**Warenhaus Eli Frank.**

NB. Es sollen die verschiedenen Ladentische und Neolen ebenfalls billig abgegeben werden.

Zwogemoor. Zu verkaufen eine junge Kuh, welche im Oktober belegt 6. Pintich. Zu verkaufen ein gut erhaltener Sparherd. Langestraße 75.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: E. H. d. d. s. — Notationsdruck und Verlag: D. S. a. r. f. Oldenburg.

**Verkauf!**  
i. J. Mädch., 20 J. alt, sucht d. Ref. a. Herrn, groß, angen. Ausbere, m. An. Off. brieflich u. L. 500 postl. Oldenburg.  
**Strickhansen.** Zu verkaufen 5 beste 2-jährige Ochsen und eine gute Kuh. G. Glonstein.

**Justitia** Kasinoplatz, Oldenburg.  
**Inkasso - Auskunfts**

**Großherzogliches Theater.**  
Dienstag, 6. Februar 1906.  
70. Vorstellung im Abonnement.  
**Papageno.**  
Hoffe in 4 Akten von R. Strauß.  
Verkauf.

**Ganni weini - Ganni lacht.**  
Operette in 1 Akt v. Offenbach.  
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, 7. Februar 1906.  
9. Vorstellung i. Abom. f. Musikant.  
**Der Kaufmann von Venedig.**  
Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare.  
Kasseneröffnung 3, Einlaß 3 1/2, Anfang 4 Uhr.

**Bremer Stadttheater.**  
Dienstag, den 6. Febr.: „Der Hecce von Kirckfeld“. Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch, den 7. Febr.: „Der Barbier von Sevilla“. Verkauf: „Das Besprechen hinterm Herd“. Anfang 7 Uhr.  
Donnerstag, den 8. Februar, Anfang 7 Uhr: „Lambäcker“.

Freitag, den 9. Februar, Anfang 7 Uhr: „Anton von Venos“. Verkauf: „Der Traubebauer“.  
Sonntag, den 10. Februar, Anfang 7 Uhr: „Maria Stuart“.

**Familien-Anzeigen.**

**Dankfagungen.**

**Zweelbäke.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hincheiden meiner lieben Frau, sowie denen, welche uns während ihrer Krankheit treu zur Seite standen, insbesondere Herrn Peter Krene für seine trostreichen Worte am Grabe unserer tiefgefühlten Dank. O. Wieje u. Familie.

**Petersohn.** Für die vielen Beweise, Gratulationen und Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit unsere herzlichsten Dank.  
O. Zwirnerling u. Frau.

**Todes-Anzeigen.**

**Achterholtz,** 3. Februar 1906. Heute nachmittags 2 1/2 Uhr entschlief nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann und meiner Kinder treuerstehender Vater, der Berufstätiger u. Schneidermeister **Johann Hinrich Köhne**

in seinem 76. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Angehörigen.

**Ww. Sophie Köhne** nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Febr., mittags 12 Uhr vom Evang. Krankenhaus aus um 2 Uhr auf dem Wardenburger Kirchhof statt.

**Altenhinstorf,** 2. Febr. Heute Nacht entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwager

**Johann Frels**

in seinem 40. Lebensjahre. Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige **Amalie Frels** geb. Grube. Beerdigung Freitag, den 3. Februar, nachmittags 4 Uhr, auf dem Kirchhof zu Altenhinstorf.

**Munderloh u. Wähling.** Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der Studientat

**Hinrich Brüers**

in seinem 64. Lebensjahre am Freitag, den 2. Februar, im Bus-Hospital in Oldenburg sanft entschlafen ist, welches tiefbetrübt Herzens zur Anzeige bringen.

**Wihl. Brüers und Frau.**  
**G. Lindt nebst Frau** und Kindern.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Februar, um 12 1/2 Uhr, vom Trauerhause in Munderloh aus statt.

**Weitere Familiennachrichten.**  
Verlobt: Frieda Janßen, Wirtelscheide, mit Karl Heide, Wilhelmshaven. Franziska Müller, Leer, mit Wilhelm Jymolke, Heide. Zalle Christine Kollers, Süderbe, mit Friedrich Meyer, Al. Oldenburg. Clara Söhn, Brohstedt, mit Jakob Temhoff, Heringsseln.

Geboren (Sohn): Wilhelm Peter, Wilhelmshaven. August Quis, Verel. — (Tochter): Lehrer K. Wader, Ahnenwalde.

Gestorben: Johann Reinken, Ahnenwalde, 85 J. Konstantine Schmitz geb. Richter, Wilhelmshaven. Marie Gerdes geb. Beste, Wilhelmshaven. Emma Reiter, Wilhelmshaven, 6 Mt. Geest. Schürer geb. Saffels, Kirchbergum, 60 J. Ww. Antje Garrels geb. Harms, Wiens, 84 J. Johann Peter Friedrichs, Dietrichsdorf, 7 J. Anna Dünfenstein geb. Nanelina, Walle, 29 J.



### Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

#### Mißstände auf dem Gerberhof.

Zustände, wie man sie eigentlich in einer Stadt erster Klasse nicht mehr erwarten sollte, herrschen auf dem Gerberhof inbezug auf die Wege, Belüftung, Abwässerung und der Nachsicherheitsdienst. Die Wege waren in der letzten Regenzeit unpassierbar. Inbetreff der Belüftung sollte man glauben, daß Petroleumlaternen nicht mehr zeitgemäß sind, da doch die umliegenden Dörfer, wie Euersten, Otternburg und Bürgerfelde, schon lange Gasbelüftung haben. Die Belüftung ist in einem so miserablen Zustande, daß für die Einwohner ungefähr Lebensgefahr besteht, wenn sie Abends ihr Heim aufsuchen wollen. Man muß, wenn man in die mit Wasser gefüllten tiefen Gräben hinein geraten würde, schon ein guter Schwimmer sein, um nicht zu versinken. Ebenso sind die Gräben und Höhlen im vorigen Herbst nicht genügend gereinigt, damit das Wasser den nötigen Abfluß hat. In Bezug auf Nachsicherheit scheint der Magistrat die Ansicht zu hegen, daß die Einwohner des Gerberhofs gegen Unfug und Diebstahl gefeit sind. Denn nur daraus läßt sich der Umstand erklären, daß in diesem Jahre nur einige Nächte ein Wächter die Tour gemacht hat. Vielleicht werden diese Zeiten den Magistrat bewegen, die Mißstände zu beseitigen.

Mehrere Anwohner.

#### Positiver Glaube.

Warum gleich so aufs hohe Fiedel setzen, Herr —, wenn Sie doch nur konstatieren, daß ich das Rechte traf? Die „Positiven“ Ihrer Art haben immer eine ganz besondere Manier, andere Leute von oben herab zu behandeln: man ist eben nur urteilsfähig, wenn man ein dreijähriges Universitätsstudium der Theologie hinter sich hat.

Ich habe in einer der letzten Nummern dieses Blattes ein paar biblische Berichte zusammengestellt, die sich vollständig widerprechen. Die Reihe ließe sich ja beliebig vermehren. Sie, Herr —, belien nun zu behaupten, ich hätte „den Vertretern des positiven Glaubens falsche Ansichten angedichtet.“ Wo habe ich das getan? Halten Sie mich wirklich für so naiv, zu glauben, die „Vertreter des positiven Glaubens“ hätten diese Widersprüche nicht ebenförmig bemerkt, wie andere Leute? Nein, Herr —, ich weiß recht gut, daß die Vertreter des positiven Glaubens diese und viele, viele andere Widersprüche in den Berichten und Ansichten der Bibel nicht nur kennen — dazu brauchen Sie auf den „gegenwärtigen Stand der theologischen Wissenschaft, soweit Vertreter der positiven Richtung in Betracht kommen“, wahrhaftig nicht hinzuweisen — sondern daß sie auch diese Widersprüche dadurch zu erklären wissen, daß die einzelnen Schriften der Bibel nicht gleichzeitig, sondern nach und nach innerhalb eines großen Zeitraumes entstanden sind, also notwendigerweise die verschiedenen Ansichten der verschiedenen Epochen zum Ausdruck bringen, und wenn zwei oder mehr grundverschiedene Ansichten über einen Gegenstand auf einem Blatt bei einander stehen (wie z. B. die beiden Schöpfungserzählungen), daß dann dieser Umstand sich zwanglos daraus erklärt, daß die einzelnen biblischen Bücher (wenigstens des alten Testaments) aus einer Anzahl Quellenchriften zusammengearbeitet sind, mit anderen Worten: daß die Bibel wie jedes andere Buch Menschenwort enthält.

### Graf Gerhard der Blutige.

Von A. v. Negelein.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Ruhmestage des Janjabundes neigten sich schon geraume Zeit vor der Mitte des 15. Jahrhunderts ihrem Ende zu. Die Bergener und Wisbger Kontore, der Londoner Stahlhof, die ehrwürdigen Zeugnisstätten deutscher Tüchtigkeit und deutschen Unternehmungsgeistes, die der Hanse Namen über Nowgorod hinaus bis zur Grenze Sibiriens Klang verliehen hatten, sollten bald ihre Pforten schließen, und neue Tore der nach Ostindien gefundene Seeweg und der entdeckte Weltteil einer einer dieser ganz unbekanntem Gemisphäre eröffnen. Was Wunder, wenn sich Britanien, die Niederlande und die Nordländer auf die eigene Vererbung zur Seeherrschaft besaßen und mit den Heimatländern der Entdecker, Portugal und Spanien, den Wettkampf begannen. Ein Einlen von der Staffel großen Unheils und bewährter Kraft begleitet aber leicht auch eine Abnahme der Moral des Handels und der Gewissenhaftigkeit der Feder. Ich kann die Hanse-Reesse aus den Tagen der höchsten Kaufrechtsblüte nicht mehr als volligste Zeugnisse der Geschäftsschreibung ihrer Tage ansehen, daher auch den gegen unseren Gerhard erhobenen Vorwürfen das Gewicht nicht belegen, welches Herr Professor Duden ihnen zuerkannt haben wird.

Auch Herrn v. Bippens Parallele zwischen den zeitgenössischen Gegnern, dem Grafen Ulrich von Ostfriesland und Grafen Gerhard, erscheint mir, so sehr ich mich im ganzen seiner milden, freund-nachbarlichen Behandlung Bremisch-Oldenburgischer Differenzpunkte freue, keine ganz glückliche. Seine Interzesse erweckenden Worte lauten: „Man kann nicht leicht einen schärferen Gegensatz zwischen zwei Regenten auffinden, als er zwischen den Nachbarn Gerold und Ulrich bestand. Dieser hat, nachdem ihm Hamburg im Jahre 1453 seine ostfriesischen Besitzungen wieder eingeräumt hatte, durch kluge Mäßigung und geschickte Benutzung der Umstände in dem durch hundertjährige Fehde zerrütteten Ostfriesland zuerst ein geordnetes Staatswesen aufgerichtet. Zum Lohne dafür wurde er, der Abkömmling eines der kleinsten Häuptlings-Geschlechter, im Jahre 1464 vom Kaiser Friedrich III. in den erblichen Grafenstand, sein Reichsgerichtsgebiet zu einer Reichsgrafschaft erhoben, ein Ereignis, das besonders auch die Hanfschäfte mit Freude begrüßen mußten, weil es dem staatsmännlichen Wirken auch die Dauer verlieh. Graf Gerhard dagegen hat in dreißigjährigen Fehden sein väterliches Erbe, das er in einem wohlgeordneten Zustand übernommen hatte, verpulvert und es endlich landflüchtig meiden müssen, um in weiter Ferne ruhelos zu Grunde zu gehen.“

Nein, Herr —, ich habe nie bezweifelt, daß die Positiven über den „gegenwärtigen Stand der theologischen Forschung“ aufs Beste orientiert sind, jedenfalls viel genauer als ich. Das brauchten Sie nicht erst ausdrücklich hervorzuheben.

Aber: ihre theologischen Erkenntnisse dieser Art beharren die Positiven als Privateigentum in ihrer Brust. Die Kanzel und das Katheder werden sorgfältig vor dem Gift der modernen Bibelforschung bewahrt. Oder ist es nicht so? Dann, Herr —, können Sie sich verdient machen um das Wohl des Volkes und der Religion, wenn Sie die „positiven“ Kirchenbehörden veranlassen würden zu der Erklärung, sie hätten durchaus nichts einzuwenden gegen die Darbietung der Ergebnisse der modernen Bibelkritik in Kirche und Schule. — Aber ich fürchte, ich fürchte: unsere lieben Kindlein werden noch lange lernen müssen, daß „der Herr“ bei Abraham Kalbfleisch usw. af, um sein Herz zu laden, und dann ein andermaal Apokalypse 17, 24, 25 und 1. Joh. 4, 12 usw., zum großen, großen Schaden der Religion.

Um es kurz zu sagen: ich wollte gegen die positive Staatskirche den Vorwurf konstatieren, den Chamberlain erhebt in den Worten, die ich am Schluß zitierte. Und Sie, Herr —, hatten die Liebenswürdigkeit, mir Ihre Unterstützung zu gewähren durch Ihren Hinweis auf den „gegenwärtigen Stand der theologischen Wissenschaften, soweit Vertreter der positiven Richtung in Betracht kommen.“ Meinen aufrichtigen Dank!

Ich schließe mit einem Wort Kaiser Wilhelms II., der am 29. Oktober 1902 in Görtz sagte: „Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion, das ist die Freiheit, die ich dem deutschen Volke wünsche und ihm erkämpfen möchte.“

—1—

#### Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Everten vom 27. Jan. bis 3. Febr.

Aufgebote: Heizer Gerhard Friedrich Diederich Wäjscher, Nordmolessehn und Hausstocher Johanna Wortmann, Südmölessehn. Unteroffizier Libbo Peters Toben, Oldenburg und Hausstocher Ling Sophie Wälschig, Euersten. Bautechniker Johann Heinrich Röhre, Euersten und Christine Margarete Henriette Krewe, Everten.

#### Eheschließungen:

Drirtscher Gerhard Hinrich Wäjscher, Everten und Hausstocher Anna Margarete Hüllmann, Everten. Zähler Diederich Hinrich Klusmann, Everten und Hausstocher Katharine Margarete Cordes, Nordloh.

#### Geburten:

Tochter des Schneiders Johann Heinrich Albrecht Schöne, Everten.

#### Sterbefälle:

Keine.

#### Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 27. Jan. bis 3. Febr.

Aufgebote: Student Joh. Herm. Deese in Drielafermoor mit Auchen Warfemeyer.

#### Geburten:

Zwillingspaar (Söhne) des Stationsarbeiters Herm. Sahn. — Sohn des Kaufmanns Jostens, desgl. des Hilfsarbeiters Karl Bregelmann in Drielafermoor; desgl. des Arbeiters Aug. Wölling; desgl. des Arbeiters Siegiert; des-

der Spitze der Seinen und hat den Nordbrennern oft genug nachdrücklich beigegeben. Beide Grafen waren Söhne ihrer Zeit; die von den Feinden niedergebrennten Friedrichen Dörfer unserer Heimat sollten nicht zu Gerhards Ungunsten sprechen, wenn er, von Ulrich herausgefordert, auch seinerseits im Feindesland nicht ganz säuberlich verfuhr, wofür ich die Bestätigung durch den Nachweis eines nur annähernd gleichen Schuldmaßes nicht fand.

Nach in einer Hinsicht waltete des Zufalls Name auf das Feindesland gegen unseren Grafen. Sie schenkte ihm in dem gleichzeitigen, langjährigen Bremer Erbfolgschloß, die von den Feinden niedergebrennten Friedrichen Dörfer unserer Heimat sollten nicht zu Gerhards Ungunsten sprechen, wenn er, von Ulrich herausgefordert, auch seinerseits im Feindesland nicht ganz säuberlich verfuhr, wofür ich die Bestätigung durch den Nachweis eines nur annähernd gleichen Schuldmaßes nicht fand.

gleichen der N. N.; desgl. des Malermeisters Wilh. Westholt; desgl. des Formers Gräfe; desgl. des Arbeiters Niebr. Koochen. — Tochter des Arbeiters Dirk Jegen in Drielafermoor; desgl. der Arbeiterin N. N.

#### Eheschließungen:

Chefrau des Landmanns Geinr. Wiese in Aweelbäde, 64 Jahre.

#### Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Dornhede vom 27. Jan. bis 3. Febr.

#### Aufgebote:

Lehrer Heinrich Ludolf Schuchard zu Radorst und Paula Johanne Friederike Karstich zu Oldenburg.

#### Eheschließungen:

Keine.

#### Geburten:

Sohn des Schlossers Karl Heinrich Gerhard Freese zu Donnerstewe. — Tochter des Barbiers Harm. Sejo Harm. zu Donnerstewe.

#### Sterbefälle:

Keine.

#### Hauswirtschaftliches.

Feine Brotsuppe. Vier geröstete Brotscheiben werden in Wasser und Wein, zu gleichen Teilen, mit Zimt und Zitronenschale 10 Minuten gekocht und durch ein Sieb gerührt. Dann gibt man noch eine Tasse Wein hinzu, verührt 2 Eigelb mit 1/2 Tasse Rahm und gibt es zu der Suppe.

Angenehme Würze zur Fleischbrühe. Eine Anzahl junger Karotten (Gelbsüden) werden gewaschen und gewaschen, dazu kommen halb soviel Petersilienwurzeln, Sellerieflocken und einige Zwiebeln. Man mahlt die Gemüße auf der Fleischmühle recht fein, legt dem Drei einige Hände voll fetter, sehr gehackter Petersike zu und füllt dann alles in ein grobes durchlässiges Tuch oder einenbeutel, und presst den Saft in eine Schüssel aus, indem man ein reines Brett auf denbeutel legt und auf dieses einen schweren Stein. Von drei Quart Wurzeln und Mören bekommt man fast ein Quart Saft. Diesen Saft kocht man mit 1 Tasse Zucker zu einem dicken Sirup ein und hebt ihn in einer verkorkten Flasche auf. Man gibt 1/2 Teelöffel voll davon zur Fleischbrühe, die dadurch einen sehr guten Geschmack erhält. Besonders für den Winter ist diese Suppenwürze empfehlenswert. Suppe, die von Fleischresten gemacht wurde, wird durch diese Würze außerordentlich verbessert.

Feine Fruchtorte. 1 1/2 Pfd. Butter wird mit 1 Pfd. Zucker recht schaumig gerührt, dazu kommen 6 tüchtig geschlagene Eier, 1 Pfd. und 1 Unze Mehl, welches mit 2 glatte Teelöffeln Backpulver 3—4 mal durchgeseigt wurde, und 1 Pint Milch. Nachdem der Teig gründlich verührt ist, backt man Schichtfuchen davon in runden flachen Pfannen. Für die Füllung kocht man 1 Pfd. Rinder mit etwas Wasser, bis er faden zieht, denn schlägt man von 4 Eiern einen steifen Schaum und gießt den Ruderstein unter fortwährendem Schlagen langsam hinzu. Nun rührt man dazu 1/4 Pfd. fein gehacktes Zitronat, 1/2 Pfd. gehackte Rosinen ohne Kerne, 1/4 Pfd. gehackte Feigen und 1 Pfd. gehackte Mandeln. Wenn alle Teile sehr gut vermischt sind, streicht man die Füllung zwischen die Schichten und auf die Oberseite des Kuchens. Von diesem sehr reichen und delikaten Kuchen schneidet man kleine Stücken, die man zum Wein oder Punch reißt. Reste des Kuchens lassen sich in einem Steintopf an einem kühlen Platz lange Zeit frisch und wohl schmeckend erhalten.

Nach in einer Hinsicht waltete des Zufalls Name auf das Feindesland gegen unseren Grafen. Sie schenkte ihm in dem gleichzeitigen, langjährigen Bremer Erbfolgschloß, die von den Feinden niedergebrennten Friedrichen Dörfer unserer Heimat sollten nicht zu Gerhards Ungunsten sprechen, wenn er, von Ulrich herausgefordert, auch seinerseits im Feindesland nicht ganz säuberlich verfuhr, wofür ich die Bestätigung durch den Nachweis eines nur annähernd gleichen Schuldmaßes nicht fand.

\*) Dietrich der Glückselige war in erster Ehe mit Gräfin Adelheid von Delmenhorst, der Schwester des Erzbischofs Nikolaus, vermählt; in zweiter mit Hedwig, der Erbin von Schleswig und Holstein.

(Fortsetzung folgt.)



# Uebersichts-Karte

I Aequatorgrad III 307 Km

I Schaumweinsteuerband für 1/4 Fl.-36 cm lang

BURGEFF Grün  
BURGEFF Extra Cuvée  
BURGEFF Jubiläums Cuvée  
Immergrün



# BURGEFF & CO

## HOCHHEIM A/M.

Zu beziehen durch den Weinhandel.

Deutsches Einzelhandels

# 2. Beilage

## zu Nr 35 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, den 5. Febr. 1906.

### Oldenburger Schnickschnack.

(Eingekandt.)

Na, Herr Redakteur, der fangt Se verleen Waf wedder mit den „allen Handwerker“ an, id glöw, de he nich gegen e Vastabend gähnen kann; et idall wolln Schotter weien, de enen for Mehre Riddorns passit föttig matt; darum wilt Se en noch en beten um' Pant kraten, datt latens man, datt heit wis all de Scholmeester in Landdag bejort, wenn aber diissen Vorslag van Aeren olen Grund is, nämlich de Vereinsmeieree - Vestrirung, de will mi woll gefallen, datt broche geitwif en dannigen Sopen Geld, denn de Vereene waßt jo man jo ut de Grund, nu jo all wedder een in't Kohbittel, bar ward gewif wedder wat gods utbrödt! Wat nußt' aber, allen recht manen kann t' Kiener. Datt seh wie jo bi de Vinden alle. Watt hebbt de fid all parwelt id glöw, et heitv ähr nids, se hebbt den Wagen nich bie'n Riefel anfat. De idät woll all tolamen beten fief mit' Riefelgrat weien, un an de amner Siet van de Stadt geit mit' nids beter: Vetscht man un wäßt betnigt.

Ja, betahlen, jo denkt de Gafantalt of. De amnerde bi Nejahr rum noch immer ähren Kofs to Sommerpriefen. Id mug woll weien, wat se nu in de Hundsdagen föddert. Wenn dar doch man en wer, de ähr dat bövreen fun, nobel Rinsverlust se jede Waf an ähren Kofs har, oder wenn ähr doch man ener jäh, de erlie Schaden is jümmer de beste, aberst na, dar seggt numms wat!

Wie damals de Sachverhältnisse ut Altona de ole Gafantalt taxeren de, do heet et, dat Gaf Koft de Stadt 13 1/2 Pfg. de Kubimeter, ufe Stadt is aber jo nobel, un givt et vor 12 Pfg. tum Kafen her, also immer jupapapries. Wenn se nu den Kofs of mal unner jupapapries hergew, idall datt nich beter helpen, as süde Annonen? Datt is aber man jo; bi dat Gaf dar wot de Richtigasberbrüer for de annern mit betahlen, un jwärt betahl de 18 Pfg. foru Kubimeter, et tummt all ut een Kettel. Id mug woll seggen, datt is unweel. Nidichs aber heit en Herr in de Stadtratssigung seggt, 1/4 Pfg. herumer setten, maf aber 'n groten Unfall in de Stadtkass. Schull de Stadtkass datt woll schlimmer föhlen, as en Wertsmann, de in Monat 4-500 Kubimeter brücht un denn 6 Pfg. mehr betahlen mut, wie de Katers - id glöwt nich! Schridt Schnack!

Nidichs heit se of in't Rathaus äwer de Realschol een Schnack holen. De wort' nämlich wedder to litte. Id keen dar is mit'n Oberlehrer tosam, de ja to wie, niet äber de Hälfte van de Jungsens, de dar herneimen, föhren ener nan amner Schol, as na de Realschol. Id glöw et idall, denn hier idall of woll de Schom o d d i u e l e de göttliche Schuld heben. Et idall all hoch benutt, wenn datt denn jo bi blüht, denn givt et nids mehr as Hofe Wänschen, un de Dummheit, de of doch ne Gaf Gottes wänschen schall, harnt bi litte un. Denn mag dat Arbeiten of woll'n Emm heben, wer meel! Keiner kennt de Leinte man datt Hofshenaken noch nich!

Ja, de Bodmoedsdümel idall dar of woll die de Ofener un de Metzen dör per mit in't Spill weien. De hebbt nu to lang hanteert, bitt se ähr egen Verkopplungsbitro fragen hebbt; nu wilt se of noch ähren egen Bürgermeister heben. Se mögt woll Orfat darto heben, denn in die ene Karfengemeinde sünd jo 3 Schützenvereene, datt lett wiet fieseln!

Mit de Dofkors liggt datt aber woll wat amners. De föhlt sich gewif torig sett, de Buren, Kofliu un Handmarkeß hemt all ne Kamer, da wilt se of ene heben, marum of nich! Wenn de Misch doch en Verbrunnungsabend vorstellt, denn mutt of Ornung in weien. Kuff't'n Krivolegium, wie de Schotenfegers dat of hebbt, de drömt of numms in't Handwarf fieseln, dar wilt se nich bi torigg stahn!

Id heit lesen, de Münsterländische Riefdagsafgeordnete schull fid utlaten heben, Stüren vor Labak ufw, nur he nich tostimmen; aber vor Sebestirung wer he to heben, Wenn se denn of man nich datt Selterwater un de Bruchimonde bie'n Wiefel kriegt, denn brusen deist doch Zig doch all bie eenige in ähren Kopp. Denn fönt aber de Mähigkeitsapofiel fid man in't Gechirr schneiten; hapensich heit bitt daben een bekannet Mähigkeitsapofiel den Profefortalt frägen, dardör weert de Herren am ersten küll!

Nidichs wot mi vertell, een bekannet Zeitungsman a bar fid of in'n Mähigkeitsverein indriieren laten. Datt war wie tobal, denn id weat jo, datt he of sien leddig Glas stahn sehn kann. Dar hin id na en hengahn un heit em direkt frage. Wat meen ji woll, lufals, heit he nie anlacht, un id glöw heit to heben, datt em to'n paar Drüppen aber Geficht lepen, fönt aberst of Swetsdrüppen weien heben, un datt is wie tief, id weer vorerf beruigt!

nh - nk.

\* Amer of sien vullst. D. D.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Anhang unterer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist mit genauer Quellenangabe versehen. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion teils willkommen.

#### \* Oldenburg, 5. Febr.

\* Auf dem 37. Nautischen Verein, der am 15. und 16. Februar im Hotel „Antich Albrecht“ in Berlin stattfand, halten sich Oldenburger Vorträge: Prof. Dr. Dursthoff spricht am 2. Tage über Wirkung der Tieflosten, und Herr W. Schiff-Glitsch über die Lage der Segelschifahrt.

#### \* Delmenhorst, 4. Febr.

Mit der geitigen Mozartei trat der Goethebund in sein zweites Vereinsjahr. Anähernd 400 Personen hatten sich im großen Sudmann'schen Saale eingefunden. Leider zieht sich die Arbeiterchaft trotz des geringen Beitrages und der kleinen Eintrittspreise immer mehr vom Goethebunde und seinen Veranstaltungen jurid, dadurch das Wort vom „Bildungsbunger der Arbeiter“ widerlegend und den ursprünglichen Zweck des Vereins in eine ganz veränderte Richtung drängend. Sollten politische Rücksichten, die Wahlen z. d. Urlassen sein, so wäre das sehr bedauerlich; denn gerade die Unterrieche des Standes und der politischen Richtung sollen doch im Goethebunde voll und ganz verschwinden. — Herr Amtsrichter Noth als zweiter Vorsitzender begrüßte die zahlreiche Versammlung und stiftete allen Bremer Herren und Damen, die den jungen Verein im ersten Lebensjahre so wirksam unterstützt hätten, besonders auch dem Bremer Goethebunde, sowie den Mitwirkenden des Abends, darunter dem Delmenhorster Männergesangsverein, den Dank des Vereins ab, und teilte noch mit, daß das Programm insofern habe eine Abänderung erfahren müssen, als anstelle des franken Rinfüßlers aus Bremen ein hiesiger Dilettant die Baritonpartie in den beiden Duetten übernommen habe. — Den Mozart-Vortrag hatte Fräulein Gallwitz aus Bremen übernommen. Diefelbe verbreitete sich in ihrem ausführlichen, fließenden Referate über Mozarts Leben und Wirken, insbesondere über seine Opern „Entführung aus dem Serail“, „Figaros Hochzeit“, „Don Juan“ und „Zauberflöte“. Sie nannte das Jahr 1906 das Mozartjahr und endigte mit einem interessanten Vergleiche zwischen Mozart und Goethe. Wohlverdienter Beifall wurde der Rednerin zuteil. Für den zweiten Teil — Liederorträge, die Klavierbegleitung war bei Herrn Organist Meißel in behänderen Händen — hatte sich in liebenswürdigster Weise Frau Rechtsanwält Voigt-Bremen in den Dienst des Goethebundes gestellt. Sie sang mit lieblicher und dabei ausdrucksvoller Stim-

me die Arie der Gräfin aus „Figaros Hochzeit“ (Nur zu sichtlich zc.) und das Rondo aus dem Mozart'schen Singlied „Der Schauspieldirektor“ (Golder Jüngling zc.). Sehr sprachen auch die von den gelächigten Sängern vorgetragenen drei Mozart'schen Lieder „Des Weichens“, „An die Hoffnung“ und „Komm, lieber Mai zc.“ an. Das letztere kleine, amnütige Liedchen rief fast stürmischen Beifall hervor, so daß Frau Voigt das netliche Mozart'sche Lied „Die Warnung“ als Zugabe bot. In den beiden Duetten „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ (Zauberflöte) und „Reich mir die Hand, mein Leben“ (Don Juan) war Herr Amtsrichter Noth mit seinem jonoren Bariton ein seiner Aufgabe vollgemachener Partner der Frau Voigt, trotzdem er erst im letzten Augenblick in die Besuche geiprunen war. Schließlich gedanken wir auch des Männergesangsvereins, der unter seinem neuen Dirigenten in altbekannter Vollendung mehrere Chöre zu Gehör brachte, darunter die Mozart'schen „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“ und „O Isis und Osiris“ aus der Zauberflöte, ferner „Stumm schlafst der Säger“ von Fischer und die „Sturmbeschwörung“ von Dürner. Man hörte verschiedentlich Stimmen laut werden, man möge bei musikalischen Veranstaltungen im Goethebunde doch öfter den Männergesangsverein berücksichtigen, vielleicht auch einmal andere Chöre, oder die größeren Männergesangsvereine zu gemeinsamem Chorgesange heranziehen. In den nächsten Monaten sind vom Goethebund folgende Veranstaltungen geplant: im März Kammermusikabend, ausgeführt von Mitgliedern der Großherzoglichen Hofkapelle, im April Rezitationen des bekanneten Dichters und Schriftstellers Otto Ernst, im Mai Theateraufführungen des Lessing'schen Lustspiels „Minna von Barnhelm“, durch Mitglieder des Großherzoglichen Hoftheaters.

K. Driefel, 4. Febr. Landmann R. Gerdes-hierfelbst verkaufte seine Stelle für 3500 Mark an Schmiedemeister Wefer zur Zeit samt, mit Antritt zum 1. Mai d. S.

K. Zitel, 5. Febr. Die diesjährige Wapenperiode scheint sich den Vorjahren würdig anzuschreiben; bis jetzt sind schon ca. 12 Neubauten, darunter sehr stattliche Gebäude, in Aussicht genommen. Am deroffenen Jahre sind hier 16 neue Wohnhäuser gebaut worden.

K. Zitel, 4. Febr. Der Protest der hiesigen Bürgerchaft gegen die Prothertierung war von Erfolg gekört. Nachdem der Preis eines topfündigen Schwartbrotes von 80 s auf 75 s herabgefezt wurde, kann man jetzt sogar bei einem hiesigen Bäcker das Brot für 60 s erhalten.

S. Wank, 4. Febr. In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des Bremerer Bürgervereins wurde die Abrechnung für 1905 vorgelegt. Es betragen die Einnahmen 828,71 Mark und die Ausgaben 198,76 Mk., so daß ein Kassensstand von 629,95 Mark verbleibt. Es wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden Herr Siems, zum 2. Herr Brügge-mann, zum Beisitzer Herr Freese, zum Schriftführer Herr Göhr, zum Kassierer Herr Janßen, zu Bibliothekaren die Herren Jordan und Weiland, sowie zu Revisoren die Herren Krug, Göring und Zeps.

\* Aurich, 4. Febr. Nach dem gestern schon mitgeteilten Ergebnis der diesjährigen Wörung sind in Ostfriesland fortan 49 Sengle zum Waden zugelassen, gegen 36 im vorigen Jahre; dabei ist bemerkenswert, daß 20 Oldenburger, 28 rein ostfriesischer Wltammung sind.

Nicht befriedigt konnten die Landwirte vom dem Handel sein. Der Amerikaner Cronch kaufte etwa 20, die preußische Gessitätsverwaltung 7 Sengle, darunter allein 6 von den Gebrüder Peters, welche auch diesmal mit ihren Kieren wieder im Vordergrund des Interesses standen. Die Oesterreicher erstanden nur 7 Kiere, nachdem sie in Oldenburg drei Oesterreicher bedauert (11), in Oldenburg so viele

### Kleines Feuilleton.

#### Moderne Kunst vor 4000 Jahren.

Die epochenmachenden Ausgrabungen, die erst seit einigen Jahren auf Kreta unternommen worden sind und uns die Aufdeckung einer uralten, völlig neuentdeckten Kunst und Kultur vor Augen geführt haben, erregen gleich bei ihrem ersten Entdecken eine besondere Verwunderung, weil sie mit den Formen unserer modernsten Kunst eine besondere Ähnlichkeit verraten. In einer französischen Zeitschrift unternimmt es nun A. Renand, die Zusammenhänge dieser frühesten primitiven Anfänge mit unserer modernen Kunst zu vergleichen. Besonders im Ornament und in der Dekoration, wie sie sich auf freistehenden Säulen und sonstigen Gebrauchsgegenständen und Nippesachen finden, rufen sie in ihrer bizarren Flächenverteilung, die außerordentlich idarf beobachteten Realistif des Dargestellten Erinnerungen an unsere von Japan her beeinflusste Ornamentik hervor. Wir finden da ebenfalls feinstifizierte Pflanzenmotive; vor allem die auch heute wieder so beliebte Lilie ist höchst geistlich zur Füllung der Flächen verwendet. Auf dem Fragment eines in Wilo aufgefundenen Fresko ist sehr realistisch ein Trupp fliegender Fische dargestellt, die über einen Wasserpiegel hingelien, zwischen Felsen und allerlei Wasserflanzen hindurch; mit feinem Geschick sind die Muscheln dazwischen hin verteilt, so daß das Ganze einen reichen und doch dabei äußerst geschmackvollen Eindruck macht. Ähnlich wie in der dekorativen Kunst sich eine Freude an der farbigen Linie, am Schönerkel, am freien Spiel von Arabesken und Ranken bemerkbar macht, so ist auch in den Damenkleidern ein ganz modernes raffiniertes Empfinden zum Ausdruck gebracht. Die vielfach aufgefundenen reichgeleibeten Frauenfiguren der freistehenden Kunst haben nämlich nichts von der feierlichen Strenge der wallenden und den Körper umfließenden griechischen Tracht; sie tragen keine weiten Tuniken, keine fallenden Chitons, sondern sie bedienten sich — das ist ganz deutlich wiederzugeben — des Korsetts, und hielten auf eine feine, angefehnürzte Taille. Sogar in den vielteiner aufgefundenen männlichen bekleideten Figuren ist eine möglichste Einengung an den Hüften und eine Verbreiterung an den Schultern als völlig

richtiges Schönheitsideal zu erkennen. Die Toilette der Damen besteht aus zwei Stücken, einer Vorlage, die in einem engen Nieder und einer meist ausgeklümmten Taille besteht, und einem langen, nach den Hüften hin glockenförmig auseinanderfallenden Rock. Während die griechischen Frauen die Arme frei trugen, sind die der freistehenden Schönen in enge Ärmel gesteckt. Mit dem Ausschnitt ging man augenscheinlich freigebig um. Es find einige Fresken aufgefunden worden, die uns in eine vornehme Damengesellschaft einführen, bei der die Damen in eleganter Toilette und in liebenswürdig gezierter Stellung sich unterhalten. Dabei ist ein sehr tiefer Ausschnitt allgem ein üblich, wie auch diese Schönen im eleganten Stoff des Kleides bereits viel Grazie einfalet haben müssen. Die Röcke haben so viel Wolants, daß sie eine moderne Frau darum beneiden könnte. In extravaganen Stoffen und in einem feinen Gefühl für die wechselnden Reize der Mode lebte sich der beglegliche und fetete Geist dieser freistehenden Kunst aus. So findet man auch Frauenkostümen, an deren Kleidung sich große Galstfrauen finden, spitze Schneppentailen und weite tonnenförmige Kriolinien. Ein anderer Punkt, in dem Kreta sich den Bedürfnissen unserer heutigen Kunst nähert, ist die große Sorgfalt, die man überall bei den Ausgrabungen auf prächtige Wäder und andere für den Menschen so notwendige Einrichtungen verwendet findet; ja, sogar für jene wichtige Ergründungsfahrt unserer Kultur, die der Engländer Schamshaf mit den beiden Buchstaben „W. C.“ (Walter-Closets) nur zu nennen wagt, finden sich die Analogien mit richtiger Wasserleitung schon in den freistehenden Anlagen, die vor 4000 Jahren entstanden sind. (In Oldenburg find sie bekanntlich noch nicht. Oldenburg steht also 4000 Jahre hinter Kreta jurid.) Unwieweit diese unbedachte Kunst und Kultur ein Ende einer bereits vorausgegangenen historischen Entwicklung ist, wie sie mit den gleichzeitigen Ereignissen der Weltgeschichte zusammenhängen, darüber ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes festgelegt. Die zahlreichen Inschriften, die vielen Tausende von freistehenden Texten, die man ans Licht gezogen hat, harren noch der Veröffentlichung. Ihre Entzifferung wird sehr schwierig, nach dem Urteil Salomon Reinachs vielleicht unmöglich sein, da unsere Kenntnis der freistehenden Sprache und Schrift noch in tiefes Dunkel gebüllt ist. Die großen Analogien mit

unserer modernen Kunst sind dadurch zu erklären, daß wir ebenfalls am Ende einer künstlerischen Entwicklung stehen und starke Einflüsse primitiven Kunstschaffens in uns aufgenommen haben. Außerdem scheint nach den Darlegungen mancher Kulturhistoriker, wie vor allem Karl Lamprecht, unsere psychologische Entwicklung auf einer bewußt gewordenen Stufe wieder zu einer gleichen Form der Aufnahme und Verarbeitung von Einbrüden gelangt zu sein, wie sie den primitiven Völkern eigen waren. Die zahlreichen Zusammenhänge unserer Kunst und Dichtung mit der der frühen Völker, die Verwandtschaft unserer Ornamentik mit der der Wilden, die Ähnlichkeit unseres Impressionsismus mit der „Reisamkeit“ kulturell jüngerer Völker läßt so auch die frappanten Analogien dieser freistehenden Kunst mit der unrigen befreundlicher erscheinen, wenn auch freilich derartig schwierige und noch unerhellte Probleme nicht völlig zu lösen sind.

#### Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Unterwerfung Berlins. In Heft 5 von Julius Rodenbergs Deutscher Rundschau (Verlag von Gebrüder Paetel-Berlin) ist Erich Brandenburger die Veröffentlichung des Briefwechsels König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen mit dem Ministerpräsidenten Ludolf Camphausen fort. Zwei charakteristische Stellen daraus seien hier mitgeteilt. Untern 30. Mai 1848 schreibt der König ans Sanssouci:

„Ich hoffe, daß Sie keinen Augenblick daran zweifeln, daß ersten Tages etwas Ernsthaftes, Revolutionäres in Berlin ausbrechen wird. Ich vertraute Ihnen, daß Sie die möglichen Chancen im Voraus berechnet haben, und sich alle über den Zeitpunkt Rechenhaft gegeben haben, wann Sie zu mir und um mich sich vernehmen werden. Dann muß die Lösung sein: die Unterwerfung Berlins. Gewiß, wenn's gelingt, ein unermeßliches Glück für unser Land, seine Gegenwart und seine Zukunft. Ich wanke natürlich nicht einen Augenblick in Erfüllung aller meiner möglicherweise noch erfüllbaren Zusage. Wir müssen aber auch die Chancen berechnen, wenn eine namhafte Minorität des Landtages an der Bewegung Theil nimmt. Ich halte die Rückkehr meines Bruders für das Signal des Ausbruchs der lange vorbereiteten Bewegung. In dieser Vorbereitung kann unmöglich Einer von Ihnen zweifeln, wenn

Sengste erworben zu haben, da sie in Turich ein Material getroffen hatten, welches ihren Ansprüchen und Anforderungen viel besser entsprach haben würde.

Vermischtes.

Stilkäufer im Schneesturm. Furchtbare Reiden haben dieser Tage, wie aus Savoyen gemeldet wird, vier Stilkäufer, zwei Damen und zwei Herren aus Unnech, in den Bergen zwischen Unnech und dem Arbetal ausgefunden.

Die gefahrliche Reichsgerichtsentscheidung. Die Weimariſchen Neuellen Nachrichten berichten: Zu einem interessanten Rede-Gesicht zwischen Verteidiger, Rechtsanwalt und Anwalt des Nebenklägers führte die Klage gegen den Kaufmann Johann Leonh. Wood.

Wie riechst Du so schön, mein Maueschwänzchen! Ferner soll er bei Benutzung eines Dolchmessers eine Bemerkung gemacht haben, die gleichfalls von dem Zeugen Maajer in sittlich beleidigendem Sinne aufgefaßt wurde.

Das Alter der gekrönten Häupter. Obwohl in vielen Gedichten und Dramen davon die Rede ist, wie schwer die Kronen auf dem Haupte der Herrscher lasten, so beweist doch das hohe Alter, das so viele moderne Souveräne erreicht haben, daß die Sorgen der Regierung und die Aufregungen der Politik kein Hindernis für ein langes Leben sind.

den europäischen Herrschern gewesen, die mit ihm zu gleicher Zeit regierten. Wilhelm III., der König von Holland und Vater der Königin Wilhelmina, war 73 Jahre alt, als er im Jahre 1890 starb, und ist 41 Jahre hindurch König der Niederlande gewesen.

Schwere Vorwürfe gegen die Mannschaft der „Balencia“, die bei der Vancouver-Insel gescheitert ist und den Verlust vieler Menschenleben zur Folge hatte, werden in amerikanischen Mäthern erhoben.

Sie sehen, daß der hiesige Bewegungs-Versuch gegen Sie mit den Pariser, Wiener und Neapolitaner Revolutionen auf den Tag zusammenfällt. Merkwürdig ist, daß in Neapel sowie in Vercis (vor Sizilien), sowie in Berlin am 18. März 3 Schritte aus dem Volkshaufen das Zeichen zum allgemeinen Aufstande — oder was man übereingekommen so zu nennen!!! — gegeben haben.

Und am 1. Juni 1848 schreibt Friedrich Wilhelm: „Lassen Sie mich, besser Cambrägen, durch Graf Kanitz benachrichtigen, was gegen das unerhörte Vergehen des gebildeten und ungebildeten Pöbels an meinem Heergeräth, das gestern fittatgefunden, geschieht? Ich verlange, so wahr ich König von Gottes Gnaden bin, daß das Abfinden der Gewehre, die die Arme (d. h. 36 Füsilierbataillone und 8 Jägerbataillone) notwendigsterweise gebraucht, von deren Ablieferung und Gebrauch hieselbst der Geminnst der nächsten Schlachten abhängt, vor sich gehe, und daß das geraubte Geschütz zurückgegeben werde. Geschick durch die Erklärungen des Landtages kann man getroff vorwärts gehen und ein ernstes Wort mit diesem Pöbel reden.

Die Umstände, die dieser aufgeregten Auslassung zu Grunde liegen, werden vom Herausgeber wie folgt erklärt: Dieser Brief bezieht sich auf Vorgänge, die am 30. Mai in Berlin fittatgefunden hatten. Durch Zufall hatte man entdeckt, daß aus dem Zeughaus Gewehre in Wagen und Kisten fortgebracht wurden. Nach den späteren offiziellen Erklärungen des Kriegsministeriums geschah dies hauptsächlich, um die Festungsdepots in den Provinzen zu ergänzen, die durch Waffenverteilung an die überall neu gebildeten Bürgerwehren in ihren Beständen geschwächt waren; ferner auch, um einige Truppenenteile mit neuen Waffen an Stelle veralteter zu versehen.

Ein altes Landmannslied. Mel.: Erhebt euch von der Erde, ihr Schläfer aus der Auh... Der Landmann hat viel Freude Und lebt dabei in Ruh, Gerät ihm das Getreide, Früht er's den Stüdtern zu.

Keine Mitteilungen. Eine eigenartige Publikation enthält das Februarheft der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Decoration“ (bei Alexander Koch), das vor einigen Tagen erschienen ist.

Ehre selbst geschaffen und unter den widrigsten Umständen erhalten. Wegen die Fröberie in bezug auf das Radte in der Kunst schießt Dr. W. B. der „Frankf. Ztg.“ folgende Verse: Los vom Geschlecht! Meine reine Seele jammert stündlich, Weil die Welt so schlecht ist und voll Schmutz.

\*) Aus „Des deutschen Landwirts Lieberbuch“ bei Hugo Voigt, Leipzig.

# Mk. 8000 000

## 41 Teilschuldverschreibungen Em. 1906

### Berliner Elektrizitäts-Werke

in Stücken zu M 1000 und M 500.

Subskription am **Dienstag, den 6. Februar ex.,** um Kurse von **100,60 %.**

Zeichnungen, die wir kostenfrei vermitteln, erbitten wir uns umgehend.  
**Oldenburger Bank.**  
Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

# Verlegte mein Geschäft nach Kurwickstraße 25,

gegenüber dem Konsum-Verein.  
**Fr. Dey, Möbel- u. Dekorations-Geschäft, Tischlerei u. Polsterei.**  
Am Feinsten angefertigt:  
**Modernes Herrenzimmer, moderne Küche.**

### Gemeinde Ohmstede.

Sitzung der Armenkommission am Mittwoch, den 7. Febr., nachm. 4 Uhr, im Ohmsteder Krüge.  
Banken, Gemeindevorsteher.

### Ausverdingung.

Neuenhänge. Unterzeichneter läßt am 10. Februar d. Js., nachm. 4 Uhr, beim Hause eine Fische zum Ausroden und kaufen mindestens ausverdingen.  
J. Bremer.

### neue Moorriemer Bohnen

gegen Kasse und für Waren zu hohen Preisen.  
Joh. Gahls.

### Bauplatz

zu kaufen gesucht in der Nähe der Stadt im Preise von 800 bis 1200 M.  
Offerten unter S. 272 an die Expedit. dieses Blattes.

### Verkauf einer Brinkfiserstelle in Heidkamp.

Heidkamp. Der Brinkfiser Heinrich Strammann, Heidkamp, will seine dortselbst belegene

### Brinkfiserstelle

mit Antritt zum 1. November d. J. verkaufen.  
Die Stelle besteht aus guten Gebäuden, besten Ackerböden, Obstgärten usw. und kann sehr zum Anbau empfohlen werden. Verkaufstermin steht an auf

### Dienstag, den 6. Febr. d. J.,

abends 6 Uhr, in Carl Dierks Wirtshaus in Weisenberg. B. Schwartzing, Auctionator, Geestien.

### Das von meinem Manne bisher geführte Wäckeri-Geschäft wird vom 1. Febr. 1906 für meine Rechnung fortgeführt.

**Joh. Bruns,** Wäckeristraße 19.

Neuenhänge. Zu verk. mehrere nahe am Kalben stehende Kühe und Quenen, sowie mehrere tragende Schweine.  
Heinrich Bremer.

Heamer wünscht Schreibarbeiten, mögl. zu Hause. Off. S. 282 Exp. d. Bl.  
Ein Damen-Maschinenzeug billig zu verkaufen.  
Mottenstraße 22.

Neuhagen. Zu verkaufen einige tausend gebrauchte Dachpappen, 30 Mt. pro Tausend.  
Wiegrefse.

Überziele. Zu verkaufen 3 stiedige Quenen, wovon eine nahe am Kalben, und mehrere 1000 Pf. gutes Gen.  
Heinr. Cordes.

Spwege. Zu verkaufen 1 Bullenkalb.  
Joh. Rowold.

### Verloren.

Verloren 1 Kränzig, geg. G. D. 1891. Abzugeben gegen Belohnung in der Filiale, Langestr. 20.  
Verloren 1 schwarzes Halbtuchen am Saarenerker, Gegen Belohnung abzugeben Filiale, Langestr. 20.

### Verloren

rotbr. Pferde-Kegende in Donnereschwee. Abzugeben Donnereschweerstr. 9.

### Zu belegen.

Geld-Anleihe jed. Höhe los, zu 3 1/2, 4, 5 1/2, a. Zeb., a. Schuldschein, Wechsel, Lebensversicherung, Hypothek, a. Kauf, auch ff. Nat.-Abzahl. G. Söhnel, Berlin W. 35, Wilhelmsstr.

### Mehrere Banken u. Geldgeber

geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5 und 6 % an jedermann.  
Ratenm. Rückzahlung. Streng reell u. diskret, wie dies zahlreich vorliegende amtlich bestätigte Erfolge beweisen. Keine Nachnahme. Zeitverlange keine Inkassofristen.  
Näh. d. K. Schinemann, Berlin 243, Friedrichstr. 24. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Gewintl. garantiere für Erfolg.

### Geld-Anleihe.

Auf eine Landstelle in Coertern im Werte von 7500 Mk. werden 4000 Mk. als 1. Hypothek, a. 1. April od. 1. Mai 1906 umzulie. gel. Off. u. S. 181 a. d. Exp. d. Bl. unzulie. gel. Off. u. S. 181 a. d. Exp. d. Bl.

Zu leihen gesucht 6000 Mk. gegen 10- oder 1/2-jähr. Zins und Abzahlung, gegen vollständige Sicherheit und gute Zinsen.  
Offerten postlag. G. L. 6000 hier.  
Angehilfen gesucht auf erste mündel-sichere Sanddampfhof zum 1. Mai 1906

### 8600 Mark.

Offerten unter Offiz. A. B. 600 post-lagernd Oldenburg erbeten.  
7000 Mk. werden auf gleich oder später umzulie. gesucht. Off. Off. u. S. 281 an die Exp. d. Bl.

Angehilfen gesucht auf sichere Landdampfhof. Off. S. 257 Exp. d. Bl.  
Angehilfen gesucht 6000 Mk. zum Neuba. Off. S. 258 Exp. d. Bl.

Zwischenhandl. Gegen burchaus sichere Hypothek luche ich zu 4 1/2 % Zinsen anzuleihen: 1100 M., 1200 M., 2000 M., 3300 M., 3600 M., 4000 M., 5000 M. und 6000 M.  
J. S. Hinrichs.

Anzul. gel. auf 1. Mai 3300 Mk., 1. Hyp. (Neub.). Off. V. 20 Filiale, Langestr. 20.

### Wohnungs-Gesuche

Gesucht eine Wohnung im Preise von 250-300 M. Mischbr. Offerten unter S. 245 an die Expedit. d. Bl.

Gel. für März, spätestens 1. April, eine Wohn. m. ff. Gart. i. Pr. v. 400-500 M. Offert. u. S. 271 an d. Exp. d. Bl. erb.

### Wohnungs-Angeb.

Zu vermieten freundliche Ober-wohnung. Milchbrinkweg 63.  
Zu verm. a. 1. Mai frendl. Ober-wohnung, 3 Stuben, 2 Kamm., Küche, Wasserl. nebst Zubeh. Georgstraße 7.  
Hinterburg. Zu verm. e. ger. Ober-wohn. m. Gartenl. Schützenhofweg 2.  
Hinterburg. Zu verm. am 1. Mai 1906 eine Unterwohn. und eine Oberwohn. Bremer Chauffee 15. Ausst. ent. Cassi-vert Koopmann, Bremer Chauffee.

Zu verm. am 1. Mai eine abschließbare bequeme Oberwohnung. Alsterstraße 22.

### Zu vermieten

auf den 1. Mai die von Herrn Schlossermeister Brünning benutzte Unterwohnung

Saareneckstraße 22 c. enthaltend fünf Wohnräume, Küche und Zubehör und einen Anbau. Wasserleitung vorhanden.  
Blumenstr. Nr. 11.

Zu verm. a. 1. Mai 2 Stub., Kamm., Küche nebst Zubehör an ruh. Wohnh. Mottenstraße 14.  
1 möbl. Herrenzimmer a. om. Bergstr. 13.  
Die Unterwohnung Alsterstraße 34 habe auf sofort oder später zu vermieten.  
W. Cordes, Saareneckstraße 5.

Die herrschaftliche Unterwohnung mit Stall und Garten Saareneckstr. 35 a habe auf sofort oder später zu vermieten.  
W. Cordes, Saareneckstraße 5.

### 1 Kötterhaus

an einen soliden Mitarbeiter zu vermieten. Derselbe kann Gras u. Futter für ein bis vier Kühe erhalten.  
Ant. Cornelius.

Hinterburg. Zu vermieten a. 1. Mai 2 Oberwohnungen an ruhige Bewohner. Schulstraße 25.  
Saareneckstr. Oldenburg, e. W. m. b. W. Zu vermieten zum 1. Mai die

### Wohnungen

Nr. 12 und 14 am Schützenhofweg in Osterburg. Miete einsch. Geschäftsan-teile jährlich 179 und 176 M.  
Näheres bei Venken, Kriegerstr. 11.  
Zu verm. eine Oberw. an ruh. Bew. Korthauer, Dienerchauffee 35.

Zu verm. a. 1. Mai sep. Oberwohnung, mit Wasserl., entf. 2 K., Küche, Keller, Mühen, der Waschl. Nr. 190 M. Näheres Pantenstr. 6b.

Zu verm. H. Oberwohnung für 1 Pers. Kriegerstr. 5. oben.  
Zu verm. zum 1. Mai fribl. Unter-wohnung, 2 St., Küche, K., Stall und Boden nebst Gartenland. Preis 180 M. Desgl. schöne Oberwohnung a. 1. April oder 1. Mai, Küche, 2 K. u. Zubeh. Preis 120 M. Zu erfragen Scheideberg Str. 12b, beim Krämermannsfrü.

Hinterburg. Zu verm. e. möbe. sep. Unterwohnung. Näheres veranm. 15.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.  
Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.

Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. gut möbl. St. und Kamm. Bergstr. 7.  
Hinterburg. Zu verm. a. 1. Mai ff. Wohn. v. St. u. Gerl. Kloppenbrgtr. 25.  
Zu verm. Oberw., 3 St., 3 K., Küche m. Zubeh. u. Gart. f. 250 M. Grünerweg 4. Näheres daselbst unten.

Zu verm. ff. frendl. Oberwohnung. Weststraße 3.  
Verleiher: Margarethe Str. 7.  
Zu verm. eine fribl. Oberwohnung. Wäckeri-Str. 103. Näheres Alster-straße 19.

Hinterburg. Zu verm. e. sep. Unterw. 2 St., K., K., St. u. Gerl. Kampstr. 6.  
Zu verm. unständig, a. 1. April co. 1. Mai die geräum. Unterw. m. Garten, Wasserl., 3 passend f. a. ff. Beamtenfamilie. Näheres daselbst oben.

Hinterburg. Zu verm. zu Mai e. fribl. Unterwohnung. Sandstr. 53.  
Zu vermieten eine Oberwohnung. Westkampstr. 8, zu erfragen unten.

Zu verm. zum 1. Mai die Ober-wohn. mit Wasserleitung Alsterstr. 89.  
Gewöhnliche fribl. Oberwohnung für 270 M. zu vermieten. Beschäftigung von 9-4 Uhr. Kriegerstraße 4.

Wegh. 2. Gang, vier Mai a. 1. April co. 2 od. 4 K., Küche m. Badl. Wasserl. Keller u. Boden. Nachm. a. bei. Gahstr. 5.  
Kleine nette Wohnung (Stube, Kammer, Küche) an ruhige Bewohner zu verm. Schulh. Langestr. 19.

Gierßen. Zu verm. 1 Oberwohnung m. Gartenl. Mietstr. 110 M. Teufelsgang. 3. verm. a. Mai fribl. Kellerw., 4 K., Schup., Gartl., an ruh. Fam. 115 M. Gierßenstr. 13.

Zu meinem in Gierßen an der Ei-chenstraße neu erbauten Hause ist zum 1. Mai d. J. noch eine sehr schöne Wohnung mit Land zu vermieten. Näheres Anstaltl. Eigenh. 11.  
Obd. J. Leue e. g. Logis. Saareneckstr. 22.

Hinterburg. Die schöne abschließbare Oberwohnung in mein. Hause Schützen-hofstraße 39 ist zum 1. Mai oder früher zu vermieten.  
J. Dolge.

Hinterburg. Zu vermieten zum 1. April oder 1. Mai schöne, freundliche, sep. Oberw. o. h. u. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör.  
Seemann Jaspers, Noobr. 10b.

Einige Logis zu verm. Alsterstr. 47.  
Zu vermieten zum 1. Mai eine separate Oberwohnung, 2 Stuben, 4 K., Küche u. Zubehör, Gartenland. Donnereschweerstraße 60.  
Zu verm. möbl. Stube nebst Kammer. Geeststraße 11, oben (Seiteneingang).

### Stellen-Gesuche.

Geschiedtes junges Mädchen sucht auf baldigst Stellung zur Führung des Haus-halts. Offerten erbeten unter S. 265 an die Expedition dieses Blattes.

Ein Dienstmädchen, welches mehrere Jahre in einem besseren bürgerlichen Haushalte auf dem Lande in Stellung war, sucht a. 1. Mai eine gleiche Stelle in der Stadt Oldenburg.  
Offerten unter R. 100 postlagernd Westersee.

Einige auf sof. od. später für eine fribl. Buchhalterin u. Verkäuferin (i. Kraft) eine pass. Stellung an liebt. zur Leitung einer Filiale in Oldenburg (autonominale). Off. erbeten an Ed. Timmen, Lehrer, Blumenstr. 37.

Richtige Verkäuferin, zur Zeit in einem Galanterie-, Kurz- und Spielwaren-Engros-Geschäft, sucht zum 1. April anderweitige Stellung. Beste Referenzen.

Offerten unter L. 7. 7400 an Rudolf Meise, Zwickau i. Sa. erb.  
Junger Mann, der die Landwirtschaft gründlich erlernt hat.

Näheres 1906. Ernst Stolle, Langestr. 7.  
Junger Mann, das das Kochen erlernt hat, sucht zu Mai Stellung als Köche der Hausfrau bei Gehalt und Familien-Ansicht, am liebsten wo Mädchen gehalten wird. Anzeihen an R. Schmidt, Bremerhaven, Deich 40, 1. Etg.

Durchaus erf. J. Mädch. wünscht Stell. a. Führung d. Haush. bei ein. Herrn od. Dame.  
Offerten E. R. postl. Oldbg.

Für ein 16-jähriges junges Mädchen luche ich zum 1. Mai d. J. Stellung in einem bürgerlichen Haushalte gegen angemessenes Salär bei familienansichl. Jever. Thiemens, Rechtsfrül.

### Stellen-Angebote.

Willemschaven. Für mein Kolonial-waren, Delikatessen- u. Schiffs-Proviand-Geschäft zu Oldenb. ein

### Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.  
Herrmann Deisterheld, Weststraße 65.

Für mein Mädchen, das 10 Jahre bei mir war, u. zu Ostern ihre Stelle wegen Verheiratung verläßt, luche ich ein

### Mädchen

das kochen kann und absolut zuverlässig im Haushalt ist.  
Frau Professor Dr. Zuerhoff.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender

# Ausverkauf

beginnt Montag, den 5. Februar.

Leinen — Halbleinen — Hemdentuche — Kattune — Bettfatsins — Damaste.  
Baumwoll. Kleider- und Schürzenzeuge, Piquees, Handtücher, Küchentücher, Tischtücher und Gedecke, Hohlfaumdecken, Frühstückstdecken.

Ungeschmuckte und angebrochene Duzend Damen- und Herren-Wäsche.

# Gardinen.

Einige Metallbettstellen, vorjährige Dessins, leicht beschädigt, weit unter Preis.

Als ganz besonders billig:

- 1 Posten 140/200 große fertige Damastbezüge,
- 1 Posten 150/230 Betttücher, gesäumt, per Stück 2.15 Mk.
- 1 Posten 150/250 reinleinen Betttücher, vorzügliche Qualität, solange Vorrat, per Stück 3.85.

Ferner: 1 Posten Kissenbezüge mit Hohlfaum.

Kinderschürzen und Kleider, Haus- und Tändelschürzen sollen, um Platz für die neu eintreffenden Sachen zu haben, unter Herstellungswert verkauft werden.

Da nur gediegene Qualitäten in den Ausverkauf kommen, eignen sich dieselben ganz besonders zur Anschaffung für Brautausstattungen.

# Reste! Reste! Reste!

fabelhaft billig!

# Theodor Freese,

Aussteuer-Geschäft, nur Achternstr. 52.

**Gesucht auf bald ein älteres Fräulein**  
zur Beaufsichtigung größerer Kinder, welches auch im Haushalt erfahren ist.  
Frau Johs. Müller, Brahe, Mitteldeichstr.

Zu sofort od. 1. Mai ein tüchtiges Dienstmädchen od. aufogleich ein junges Mädchen z. Stütze d. Hauses, gesucht.  
Frau Professor Dr. Dehmske, Sternweg 23.

Auf gleich oder später für besseren Haushalt ein nettes lauberes Mädchen für Küche und Haus, wegen Verheir. des jetzigen Mädchens.  
Zu melden 1-4 Uhr. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Köchinnen, Alleinmädchen, Kleinformädchen, Stützen**  
sucht per sofort und später bei hohem Lohn für gute Stellen

**Emma van der Seylberg,**  
Stellenvermittlerin,  
Hamburg, Grindelallee 132 I.  
Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus.  
Frau Oberhofkommissar Schütte, Friederikenstr. 5.

Gesucht für die Morgenstunden eine zuverlässige Frau oder Mädchen zum Ausbringen von Milch in der Stadt, bei hohem Verdienst. Offerten unter S. 278 befördert die Exped. ds. Bl.

**Täglich 50 Mark und mehr**  
können Herren u. Damen jeden Standes verdienen durch den Verkauf von Perlefen, welche in Deutschland noch konkurrenzlos dastehen; Auskunst und Muster gratis und franco durch Gg. Weh, Boite postale 270, Paris.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges Mädchen.  
Frau Scheller, äußerer Damm 1.

Gesucht ein **Steindruderlehrling.**  
Julius Lambrecht & Sohn.

**Brate. Gesucht für meine Schwarz-, Weiß- und Graubrotbäckerei auf Mai ein Lehrling.**  
Täglich 60 Mk. Vergütung.  
H. A. Behrens.

**Brate. Auf Mai ein K. fixer Knecht**  
gegen hohen Lohn.  
H. A. Behrens.

**Meisterfede.** Zur selbständigen Führung eines größeren landwirtschaftl. Haushalts in dieser Gemeinde wird zum 1. Mai d. J. eine gut empfohlene **Haushälterin** gesucht.  
Nähere Auskunft erteilt J. Pohn.

**Schuhmachergehilfen gesucht.**  
W. Schütte, Laarwegstr. 22 c.

**Gesucht**  
zu Ostern für mein Herren-Konfektions- und Schuhwarengeschäft ein **Lehrling**  
unter den denkbar günstigsten Bedingungen.

**Leopold Goldschmidt,**  
Deimenhofstr. 72.

Gesucht auf sofort **Kindersfrauen** nach auswärts und hier.  
Stellungsvermittlungs-Bureau **Gamilla Geller, Oldenburg i. Gr.,** Langestraße 20.

Gesucht zum 1. Mai ein affurates **junges Mädchen** für bessere Wirtschaft auf dem Lande gegen Gehalt und Familienanschluss.  
Nachfragen Auguststraße 1, oben.

**E. Thöne, Sabelnhausen bei Bremen.**

**Glückh. Gesucht zu Ostern oder Mai 1**  
für mein Geschäft.  
**St. Bedolts,** Schlachtermesser, Dehn. Koornmann Nachf.

**Milchmädchen. Gesucht auf sofort**  
ein jüngerer fixer **Hausknecht**  
bei hohem Lohn.  
Beremann Deisterheld, Peterstr. 85.

Zum 1. Mai oder früher gesucht gut empfohlene **Kindersfrau**  
zu 2 Jungen von 2 und 1 Jahr. Bewerberinnen mit nur besten Zeugnissen wollen sich melden bei  
Ingenieur Schulz, Maschinenfabrik, Osterstr. 7.  
Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen**  
gegen Salär und Familienanschluss.  
Mittelastr. 8. Frau W. Bmann.  
Für mein Kolonialwarengeschäft suche zu Ostern 1906 einen **Lehrling.**  
J. B. Harms.  
Gesucht ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus zum 1. Mai.  
G. Schömann, Gortopstr. 18.

**Ich suche zu Ostern einige Schreiberlehrlinge.**  
Rechtsanwalt Möhring.  
Suche zum 1. Mai ordentliches, zuverlässiges Mädchen.  
Frau Amisrot Diekmann, Lindenallee 49, port.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen.  
Frau Graef, Gaffstr. 9.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn.  
Häckerstr. 11 unten.

Zum 1. Mai suche ich ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.  
Frau Dr. Müller, Margarethenstr. 6.

Zum 1. Mai ein kleines Hausmädchen gesucht von Frau Mathilde Hoyer, Bismarckstraße 18.

Ein gut empfohlenes Hausmädchen, tüchtig in Küche, Haus- und Handarbeit, möglichst bald.  
Mollstr. 7a. Frau von Scheuen.

**Glückh. Gesucht für meine Grob- u. Feinbäckerei ein Lehrling.**  
Saubere sowie leichte Arbeit.  
J. A. Ostendorf, Badermeister - Kettelstraße.

**Glückh. Gesucht für unseren kleinen Haushalt ein lauberes Mädchen**  
von 14-18 Jahren. Familienanschluss sowie guter Lohn.  
J. A. Ostendorf.

**Solider Arbeiter**  
mit Familie, welcher Lohn graben kann, erhält dauernde Beschäftigung. Wohnung und Land wird zugegeben.  
W. Reinhard, Sankt-Johannis-Platz 5, Zwischenbahn.

**Kafete. Gesucht zum 1. Mai ein Knecht**  
von 16-18 Jahren.  
Geh. zum Brook.

**Gesucht ein junges Mädchen**  
per sofort oder später ein tüchtiges Mädchen für einen bürgerlichen Haushalt nach Bremen. Hoher Lohn.  
Offerten an die Expedition d. Blattes unter S. 264.

**Gesucht ein Junge von 14 bis 16 Jahren als Hausknecht**  
für leichte Arbeiten.  
Donnereschweitzerstraße 27.

**Glückh. Gesucht auf sofort mehrere tüchtige Maurer.**  
Rosenboden und Schröder.  
Engros-Geschäft in Denabradt sucht per 1. April eine mit der Buchführung durchaus vertraute **Dame**  
zu engagieren. Bei entsprechender Leistung gut bezahlte, angenehme Stell. Offerten unter S. 266 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Mädchen**  
von 14-16 Jahren für kleinen Haushalt (3 Personen).  
Frau Lehrer Widdendorf, Büffel bei Varel.

**Donnerschwee. Gesucht zum 1. Mai 1 erfahrenes Dienstmädchen.**  
Johann Sakenhus.  
Für die **Widwenanstalt bei Oldenburg** wird zum 1. Mai ein **Mädchen** gesucht, welches nähen und plätten kann; desgleichen ein **junges Hilfsmädchen** für die Küche.  
Anmeldungen bei Hausvater Runge danielstr.

**1 Zimmermädchen**  
und **1 Küchenmädchen**  
sucht  
**Hotel Erbgrossherzog.**  
Gesucht für mein Bau- und Maler- geschäft ein **Lehrling.**  
H. Willeke, Steinweg.  
Gesucht ein **Mädchen**  
von 15-17 Jahren.  
Frau Krause, Donnereschweitzerstr. 12, Oldenburg. Auf sofort ein **Schmiedegeselle**  
und zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.**  
W. Spiekermann, Schmiedemeister u. Wagenbauer.

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen**  
für Küche und Haus.  
Frau Geh. Rat Barnstedt, Gartenstraße 33.

**Fever. Gesucht auf sofort ein tüchtiger Schuhmachergeselle**  
(verheirateter bevorzugt) auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn.  
Für hiesiges Bureau zu März oder April **junger Schreiber**  
gesucht. Gute Aussicht für spätere Fortkommen vorhanden.  
Offerten unter S. 266 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu Mai **Mädchen** von 16-18 Jahren.  
Auguststr. 3 unten, rechts.  
Gesucht zu Ostern ein zuverlässiges nicht zu junges **Mädchen**  
gegen hohen Lohn und freie Meise.  
Frau W. Schuchman, Geesemünde, Deich 11.

**Gesucht zum 1. Mai ein erfahrenes Mädchen,**  
welches kochen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß, und ein **tüchtiges Hausmädchen,**  
das kinderlieb ist.  
Frau Staatsanwalt Becker, Bismarckstraße 21.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen**  
für die Küche und etwas Hausarbeit.  
Frau Dr. Schlegel, Denerstraße 6.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für mein Maler- und Möbelausfertigungsgeschäft.  
Georg Strohmeyer, Seilengassestr. 31.

**Helle bei Dreierbergen. Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen**  
für unsern landwirtschaftlichen Haushalt, gegen Salär.  
Frau Geline Dreyer.

**Glückh. Gesucht für einen oder zwei tüchtige Grobknächte.**  
J. Sawinkel.

**Gesucht zum 1. Mai 1 jüngerer Hausdiener**  
im Alter von 14-16 Jahren.  
Herm. Schierenbeck, Julius-Möhlenplatz 4.

**Gesucht zum 1. Mai 1 tüchtiges Mädchen**  
für Haushalt und Baden.  
Herm. Schierenbeck, Julius-Möhlenplatz 4.

Gesucht zum 1. Mai 1 **fleres jüngeres Mädchen**  
für Küche und Haus.  
Frau J. G. Stöltje, Markt 20.

**Kafete. Gesucht zum 1. April ein jüngerer Kommiss,**  
welcher dekorieren kann.  
Fr. Töpken.

Gesucht ein gut empfohlenes **Mädchen** für Küche u. Haus.  
Frau D. Schwart, Julius-Möhlen-Platz 5.

Gesucht zum 1. Mai ein affurates **Mädchen**  
gegen guten Lohn.  
Ed. Schwarting, Radorferstr. 20.

Gesucht zum 1. Mai ein **erfahrenes Mädchen** für Küche und Haus.  
Frau Dr. Eben, Glienstraße 1.

Gesucht zum 19. Februar ein **tüchtiger, isolter Müllergeselle,** der einzeln und die Dampfmaschine übernehmern kann. Meldung, unt. Vorleg. von Zeugnisser d. H. Dittmanns Dampfmühle, Oldenburg, Oldenburg.

# 3. Beilage

zu Nr 35 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 5. Februar 1906.

## Hauptversammlung des Oldenburger Bezirksvereins für Naturkunde.

Am Sonnabend um 3 Uhr versammelten sich 17 Mitglieder im Unterrichtszimmer des Groß-Museums. Die beiden Vorsitzenden erstatteten zunächst den Jahresbericht. Der Bezirksverein hat im Jahre 1905 den in den ersten Versammlungen aufgestellten Arbeitsplan, wie auch die Berichte in den „Nachrichten“ dargelegt haben, in der Hauptsache erledigt. Es wurden 5 Versammlungen folgende Gegenstände in Vorträgen und Besprechungen behandelt: 1. Das Vorkommen wilder Kaninchen in der nordwestdeutschen Tiefebene, 2. Saug-, Band- und Ringelwürmer, 3. der Papageitender, 4. das Verhältnis des künstlichen und des wissenschaftlichen Wertes zoologischer Wandbilder, 5. Urtiere, 6. Pflanzenphysiologie, 7. naturkundliche Wandbilder. Außerdem machten mehrere Mitglieder Mitteilungen über eigene Beobachtungen in der heimatischen Natur. Es fanden 6 Ausflüge statt: 1. nach Sandburg (Besichtigung des Stauwerks und der Mieselanlagen an der Hunte), 2. Gräbenpflanzungsbruch (Geologisches, Frühlingsflora und -fauna des Laubwaldes), 3. Wischenabn-Deihergen (Fische des Sees, Flechten), 4. Panitzsch (Strandpflanzen und -Tiere), 5. Saager Meer (Geologisches, Pflanzen und Tiere), 6. Donnerstorf (Tropische Bienenfliegen). Die weiteren Ausflüge wurden meist in Gemeinschaft mit benachbarten Bezirksvereinen unternommen und fanden durchsichtlich gute Beteiligung. Die Mitgliederzahl ist trotz des Ausgehens mehrerer auswärtiger wohnender Mitglieder, die künftig aus praktischen Gründen als Einzelmitglieder des Landesvereins aufgeführt werden, von 59 auf 62 gestiegen; in der Folge werden infolge größerer Auslagen nur reichlich 20 Mark.

Herr Sartorius, der früher schon im Verein über die Entwicklungsgeschichte des Schädels gesprochen hatte, hielt einen Vortrag über die entwicklungsgeschichtliche Ausbildung der Wirbelsäule bei den niederen Fischen, den er durch eine ganze Reihe eigener Zeichnungen und mit vieler Mühe und Sorgfalt selbstgefertigter mikroskopischer Präparate, durch den Projektionsapparat vergrößert, vornehmlich erläuterte. Obgleich der schwierige Stoff ohne diese Anschauungsmittel schwer verständlich ist, wird manchem Leser eine ganz kurze Wiedergabe erwünscht sein.

Bezeichnend für die Wirbelsäule ist das dem Rücken zunehmende langgestreckte Stützorgan, das zwischen Darm und Zentralnerventrang lagert, dem letzteren als Unterlage dienend. Festigkeit, um dem ganzen Körper Halt zu geben, andererseits Elastizität, um den Bewegungen des Körpers nicht hinderlich zu sein, sind jene notwendigen physikalischen Eigenschaften. Im einfachen Körperbau des Amphioxius (Amphioxus) stellt es einen langen knorpeligen, von einer elastischen Scheide umgebenen Körper dar. Im Innern umgeben dünne Membranen Hohlräume, die von Gallertmasse erfüllt sind (sog. Notochord). Die äußere Hülle von rechts und links umfassen (so bere die Vögel). Ebenfalls die Fortsätze ragen nach unten (untere Bögen). Diese sog. häutige Wirbelsäule läßt keine Gliederung im Wirbel erkennen. Die nicht zelluläre Chorda entwickelt sich embryonal aus einer zellulären Anlage, die sehr früh, gleich nach der Gastrulation während des Urdarmstadiums aus dem inneren Keimblatt entsteht und zunächst mehrere Zellstränge zeigt, die sich aber bald zu einer gebogenen, aus Scheibenförmigen Zellen bestehenden Zellreihe anordnen. Diese lassen die Scheibe und die Fortsätze entstehen. Der erste stammesgeschichtliche Ursprung der Chorda ist noch in Dunkel gehüllt, jedoch finden sich Fingerzeige in der Organisation einiger Wirbellosen. Deutlichen Anhaltspunkt bieten die Larven der Aeschen (Manteltiere). — Aufwärts führt der Weg zunächst zu den Renneagen. Eine Chorda, von einem feinen Maschenwerk durchsetzt und von

Gallertmasse erfüllt, ist auch hier das Stützorgan. Die Entwicklung zeigt Bilder, die mit denen bei Amphioxus im wesentlichen übereinstimmen. — Zelluläre Anlage, gebogenenartige Zellreihe mit elastischer Scheide, Hingutreten von Bindegewebszellen (untere und obere Bögen). Man kann diese Züge als Amphioxusstadium bezeichnen. Sobald aber die Vacuolen (Sphäroblasten) sich in den Chordazellen bilden, werden ihre Kerne mit Proteoplasmanetzen an die Peripherie der Chorda gedrängt und stellen dort eine epithelartige Schicht dar (Chordae epithel). Zugleich wird von dieser unter der äußeren elastischen Chordascheide eine dicke Faserscheide (ohne Kerne) erzeugt, als eine Neuverwebung (größere Fibrillen) bei Renneagen. Ferner tritt in den bindegewebigen Bögen bei Renneagen ein neues, vollkommeneres Stützgewebe auf, der Knorpel, der in Form knorpeliger größerer und kleiner Säulen der elastischen Scheide aufliegt.

Um über die Gliederung der Wirbelsäule bei allen Wirbeltieren eine klare Erkenntnis zu erhalten, geht Schönlank (Vortrag) von dem Renneagen aus und stellt bei ihnen eine bestimmte Lagebeziehung der beiden Knorpelstücke (vorderer Schwanzteil) zu den segmentalen Organen (d. h. Organen, die in das Gebiet eines Ursegmentes fallen) fest: Untersegmentalgefäß, motorische Nervenwurzel, vorderes Knorpelbogenstück, sensible Nervenwurzel, hinteres Knorpelbogenstück, Untersegmentalgefäß. — usw.

Die Chimären, eine den Haien nachstehende Fischgruppe, zeigen eine ungetriggerte Chorda mit Scheide, der Knorpelstücke unten und oben aufliegen, die aber, stärker entfaltet, nach vorn und hinten zusammenhängen, oben als Knorpelbögen das Rückenmark bereits ganz umschließen. Schönlank studierte die Entwicklung bei Callorhynchus, einem Störche dieser Familie. Auch hier läßt sich ein Amphioxusstadium beobachten, dem die Bildung einer Faserscheide unter der elastischen folgt (vom Chordae epithel), wobei Bindegewebszellen, die von den Ursegmenten herkommen (Sclerotome), um Chorda und Rückenmark wandern. Hier hat die Entwicklung das Renneagenstadium erreicht. Im weiteren Verlauf bringen Bindegewebszellen (Kerne) durch die elastische Scheide in die Faserscheide ein. In den bindegewebigen Bögenanlagen bilden sich zwei Knorpelstücke (ursprünglich 2 in jedem Sclerotom), die anfänglich gering entwickelt sind und eine sehr ähnliche Lage zu den segmentalen Organen haben wie bei Renneagen, im Endstadium aber, wie gelangt, zusammenhängen und die Nervenwurzel umschließen.

Die Entwicklung der Haiwirbelsäule schließt sich eng an die der Chimären, die bei Amphioxus und den Renneagen verflochtenen Zustände treten nacheinander auf. Die Sclerotomen (vom Ursegment abkommend) wandern aber nicht nur um Chorda und Rückenmark herum, sondern dringen auch, wie bei Chimären, in die Faserscheide ein. Knorpel tritt auf in den häutigen Bögenanlagen, und die Lage der beiden Stücke in jedem Sclerotom läßt sich auch hier leicht mit den Verhältnissen bei Renneagen in Einklang bringen. Der Knorpel bringt aber von den Bögen her ebenfalls in die Faserscheide, so daß diese zuletzt ganz verkorpelt, wobei die Chorda fast zurückbleibt. Die Verkorpelung erstreckt sich jedoch nicht im Zusammenhange von vorn nach hinten über die ganze Wirbelsäule, sondern zwischen den ursprünglichen Sclerotom-Gebieten bleiben schmale Ringe davon frei, so daß hier zum erstenmal eine in Wirbelsäule eingegliederte Wirbelsäule erscheint. In dem die Scheide von den Bögen her verkorpelt, und ferner die Chorda von oben und unten her von den Bögen umwoben wird, bilden Bögen und Wirbelkörper eine mächtige Knorpelmasse, und wir sehen bei den Haien den Knorpel gewaltig um sich greifen, zur Herrschaft gelangen, seine Festigkeit durch Verkalkung in mannigfaltiger Weise erhöhend.

Wegen der vorgeordneten Zeit mußte der Vortragende hier abbrechen und den zweiten Teil seiner von eingehendem Studium der neuesten und besten Quellen zeugenden Arbeit auf die nächste Sitzung verchieben. Da sich unter den Versammelten noch dem mehr als zweifün-

digen Aufenthalt im Dunkelzimmer Verlangen nach Licht und Luft kundgab, so wanderte man durch die Stadt zum Neuen Hause und erledigte dort die zweite Hälfte der Tagesordnung. Zum 1. Vorsitzenden wurde H. Schütte wiedergewählt. Herr Bernett zeigte eine große Zahl von M a l u r f s g r i l l e n, darunter einige Larven, vor, die er im vergangenen Sommer sämtlich in Petersfehn gefangen hatte. Er machte sehr interessante Mitteilungen über ihr dortiges Vorkommen. Unfallskenntnisse finden sie sich in Petersfehn nicht in kultiviertem Boden, sondern im wilden Moor, besonders in dem Torf bei am Rande von Torfgräben. Wenn im Laufe des Sommers dieser Schlamm austrocknet und rissig wird, werden dadurch die Gänge der Grillen oft bloßgelegt. Der Aufenthalt dort läßt schon darauf schließen, daß die Maulwurfsgrillen, die doch sonst als Schädlinge in Gärten und Feldern verurteilt sind, hier nicht von Pflanzen, sondern ganz oder doch hauptsächlich von Kleintieren leben müssen. Herr B. fand dies durch Fütterungsversuche bestätigt. Er gab einigen gemauerten Grillen nur Pflanzen, sowohl oberirdische Teile als Wurzeln, zur Nahrung; sie gingen aber nach kurzer Zeit ein. Einem anderen Exemplar bot er Regenwürmer, was sie mit Vorliebe angenommen. Die Maulwurfsgrille kam aus ihrem Versteck in der feuchten Moorede ihres Zwingers hervor, betastete den Wurm mit den Fühlern, packte ihn dann plötzlich mit den Klauen und schleppte ihn in ihren Schlafwinkel, wo sie ihn völlig verzehrte. Bei solcher Nahrung blieb das Tier monatelang am Leben und befand sich wohl, wie die Unbenutzten bemerkt, die es öfter an warmen Tagen hören ließ. Nur das Mägenchen mußte, und zwar durch Reiben des rechten Vorderfüßes über den linken, wobei Zahnlücken übereinander gleiten und Schwingungen erzeugen. Die Maulwurfsgrille geht aber nicht so laut und durchdringend, wie das Weimchen, sondern ihr Lied gleicht mehr dem fernem Gekucke des Laubfrosches. — Es war dem versammelten Mitgliedern völlig neu, und es ist insofern bisher noch in der entomologischen Literatur nicht bekannt, daß die Maulwurfsgrille unter den angegebenen Verhältnissen vorkommt, und es boten sich daher gleich ein paar Vorträge an, im nächsten Sommer weitere Beobachtungen darüber zu sammeln.

Es wurden dann gedruckte Vorschläge der mikroskopischen Präparate vorgelegt, die im Museum für Unterrichtszwecke zur Verfügung stehen. Schülen, die ein solches Verzeichnis zu haben wünschen, können es unentgeltlich vom 1. Vorsitzenden des Vereins erhalten.

Schließlich wurde noch ein Arbeitsplan für das laufende Vereinsjahr entworfen. Für die Wintermonate stehen folgende Vorträge bzw. Vorführungen in Aussicht: 1. Biologische und morphologische Folgeerscheinungen längerer Hungerperioden bei niederen Tieren (Dr. Stoppendrin). 2. Aus der Pflanzenphysiologie (Schmidt, Würdemann, letzterer im Sommer). 3. Die Jontentheorie (Oberlehrer Wegener). 4. Zootomische Arbeiten (Sartorius, Meyer). 5. Anschauungsmaterial im Museum (Würdemann).

Gewünscht wurden ferner Referate über folgende Gegenstände, für die ev. noch Redner zu gewinnen sind: 1. Grenzgebiete von Naturwissenschaft und Mystikismus. 2. Einfluß der Naturwissenschaften auf die Philosophie. 3. Biologie der Ameisen. Für die Sommermonate wurden wieder größere Ausflüge in Aussicht genommen: 1. Im April oder Mai nach Dreierbergen und den Griffler Büschen (Beobachtung von Ururden während der Leichzeit). 2. Im Juni (100. Versammlung), Festausflug mit Damen nach Damme. 3. Im August nach der Urwaldgegend bei Bodhorn-Neuenburg (Standorte seltener Pflanzen). 4. Im September nach Nordenham (Besichtigung der industriellen und Schiffbauanlagen).

Die nächste Versammlung findet am letzten oder vorletzten Sonnabend im Februar statt. Für die Tagesordnung liegen bisher vor: die zweite Hälfte von dem Vortrage des Herrn Sartorius über die Entwicklung der Wirbelsäule und ein Vortrag mit Lichtbildern über die Eiszeit von Herrn Bischoff-Ware. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Ma-

## Soldatenliebe.

Roman von Arthur Zapp. (Nachdruck verboten.)

### 17. Kapitel.

Es war ein paar Tage später, als Oberleutnant Gelling, während er des Nachmittags nach dem Dienst sein Zimmer betrat, eine Depesche auf seinem Schreibtisch vorfand. Aus Berlin, von seinem jüngeren Bruder Erwin, der Jura studierte und gerade jetzt im Referendar-Examen stand. Zeigte er an, daß er glücklicher Referendar geworden war? Als er das zusammengefaltete Blatt auseinandergerissen und die wenigen Zeilen der Depesche überflogen hatte, fuhr er erleidend zurück. Und dann las er noch einmal, seinen Augen nicht trauend, aufs höchste entsetzt:

„Gubert Freyhold hat sich heute erschossen, weil das Examen nicht bestand. Bitte der Familie mitteilen.“

Der Offizier sah sich an die Stirn, die unter der Wirkung der überraschenden Schreckensbotschaft feucht geworden war. Ja, es war nicht zu bezweifeln; die wenigen Worte verkündigten es mit fast brutaler Deutlichkeit: ein hoffnungsloses Unglück war geschehen, ein blühendes junges Menschenleben war in Verzweiflung dahingegangen und eine abnungslöse Familie war jäh in Kummer und Trauer verfaßt.

Oberleutnant Gelling söndte und griff dann resigniert wieder zu der Müge, die er schon aus der Hand gelegt hatte. Die Sache duldbete keinen Aufschub; die Freundschaftspflicht mußte ohne Zögern erfüllt werden; so Hartes und Herbes sie ihm auch diesmal auferlegte.

Als er an der Klingel zur Wohnung der Familie Freyhold gezogen hatte, öffnete ihm Erwin von Freyhold. Auf seine Frage wurde ihm die Antwort, daß weder Kurt noch Frau von Freyhold zu Hause waren.

Der junge Offizier erschrak bestig und starrte die ihn erstaunt Beobachtende unentwaffnen an. Doch ihm keine Aufgabe so unendlich erschwert werden würde, hatte er nicht vorausgesehen. Was nun? Fortgehen? Wiederkommen? Nein! Er hätte eine solche Verzögerung nicht verantworten können. Ueberdies, wenn der Kamerad nicht da war, war es nicht immer noch besser, der Schwester des Verstorbenen die

Trauerbotschaft mitzuteilen, als seiner armen, kranken Mutter?

„Könnte ich Sie einen Augenblick sprechen, gnädiges Fräulein?“ fragte er ernst.

Sie sah ihn erstaunt an; eine leichte Röte stieg ihr ins Gesicht. Dann trat sie in den Flur zurück und forderte ihn höflich auf, näher zu treten. Und nun stand er im Wohnzimmer, ihr gegenüber. Schon bei seinen ersten, einleitenden Worten erkannte sie, daß etwas ganz Außerordentliches, Entsetzliches geschehen sein mußte.

„Gubert — ein Unglück?“ stammelte sie. Und dann, sich rasch fassend, alle ihre Selbstbeherrschung aufbietend: „Sagen Sie mir alles, bitte!“

Er zögerte; doch die Zeit drängte. Bis Berlin war es eine lange Reise. Es mußte womöglich noch heute jemand von der Familie abreiten.

„Ihr Bruder ist schwer erkrankt,“ antwortete er. „Das Examen — er hat es nicht bestanden. Und da verlort er den Kopf, die Verzweiflung erfaßte ihn und —“

Er sah, wie sie zu zittern begann, wie plötzlich alle Farbe aus ihren Wangen wich. Und nun schlug sie die Hände erschüttert vor ihr Gesicht. So stand sie eine Weile, nach Jauchung ringend.

Er fühlte seine Ohnmacht, ihr zu helfen, bitter, und hätte viel, viel darum gegeben, wenn er ihr in diesem schweren Augenblick etwas hätte sein können, wenn er ihr sein heißes Mitgefühl, seine tiefe Erschütterung hätte kundgeben dürfen, ohne beschränkt zu müssen, sie zu verlegen. Mit brennendem Schmerz empfand er, daß er ihr ein Fremder war, daß er ihr gleichgültig, mehr, daß er ihr unjähpathisch, wenn nicht verhaßt war.

Jetzt ließ sie ihre Hände sinken. Ihre Lippen bebten, während sie die bange Frage hervorzwang:

„Ist er tot?“

Der Offizier nickte stumm. Da entfüßte sie ihr ein Schrei und er sah, wie sie taumelte. Im Nu war er an ihrer Seite, und für einen kurzen Moment ruhte sie, ihrer nicht mächtig, in halber Ohnmacht an seiner Schulter. Ihn durchfuhr es wie ein elektrischer Schlag. Da löste sie sich schon wieder von seinem sie stützenden Armen. Rasch zog er einen in der Nähe stehenden Stuhl heran. Sie ließ sich schwer darauf niederfallen.

Und dann ein abermaliges Sichaufraffen, ein energisches Reden und Sichaufrichten.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie ruhiger, gefasster, und ein warmer Blick streifte ihn.

Aber nun kam doch wieder die Sorge und Unruhe über sie, und ihre Hände ineinander schlingend, klagte sie schmerzlich: „Der arme, arme Subert!“ — Mein Gott, wie soll ich's nur meiner Mutter sagen, wie soll ich's ihr nur sagen?“

Sie sah zu ihm auf, als erwarte sie von ihm Rat und Beistand. Er wußte nichts, als die Ansicht zu äußern, zunächst ihren ältesten Bruder ins Vertrauen zu ziehen.

„Ja, er kann jeden Augenblick zurückkommen,“ sagte sie. „Er begleitet Mama zur Frau Major Schwappach. Sie macht der Frau Major einen Besuch.“

Sie bot dem noch immer vor ihr Stehenden einen Sitz an und befragte ihn um weitere Nachrichten. Während er ihr berichtete, wie er die Mitteilung erhalten und daß er vorläufig nicht mehr als die bloße Tatsache des Selbstmordes wußte, wurde Kurt von Freyholds Schritt auf dem Korridor laut.

Und nun hatte Dietrich Gelling sich zum zweitenmal der peinlichen Aufgabe, den nächsten Angehörigen vom dem traurigen Vorfalle Mitteilung zu machen, zu entledigen. Der Leutnant stand wie vom Blitz getroffen; bleich, in atemloser Spannung las er die Depesche, die ihm der ältere Kamerad nach den ersten vorbereitenden Worten reichte. Nachdem er gelesen, strich er sich mit der Hand über die Stirn und stieß einen kurzen Seufzer aus. Und als sich nun Erwin, ihre Haltung verlierend, laut aufschreckend an seine Brust warf, drückte er sie ergriffen an sich. Aber nur wenige Sekunden gab er sich dem Schmerz hin, dann rückte er sich straff zusammen und löste sich sanft aus den Armen seiner Schwester. Jetzt war keine Zeit zu klagen und zu trauern. Jetzt hieß es handeln.

„Ich gehe zum Oberst und bitte um drei Tage Urlaub,“ sagte er. „Du, Erwin, packt inzwischen meinen Koffer — ein wenig Wäsche, Waffensack mit Gewehrteilen, Helm — und schickst alles zum Bahnhof. In einer Stunde bin ich reisefertig.“

„Aber bis dahin ist ja Mama noch nicht zurück,“ wandte Erwin ein.

Der Leutnant nickte mit den Schultern.

„Ja, liebes Kind, die schwere Aufgabe, Mama zu be-

turfreund in den Sitzungen und auf den Ausflügen des Bezirksvereins für Naturlande willkommen geheißen wird, mag er Mitglied sein oder nicht. Der Mitgliedsbeitrag beträgt nur 2,50 A. und wird reichlich aufgewogen durch die Veröffentlichungen des Hauptvereins: jährlich 6 Hefte der Zeitschrift „Aus der Heimat“ und 2 Bändchen Naturgeschichte mit farbigen Tafeln. Zum Eintritt ist jetzt, beim Beginn des Vereinsjahres, die günstigste Zeit, da später nicht für Nachlieferung der bereits erschienenen Hefen garantiert werden kann.

S. Schütte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Staat und unsere mit Vorherrschaften verbundenen Originalrechte sind nur mit genauer Aufsicht zu betrachten. Bittungen und Verträge über lokale Bestimmungen sind der Revision des Vorkommens.

Oldenburg, 5. Febr.

\* Eine neue Thermalquelle ist im Bad Deynhausen nach einjähriger Arbeit erbohrt worden, bei bereits die fünfte. Nach den vorläufigen Feststellungen wird das neue Bohrloch bei einer Tiefe von 619 Metern über 1000 Liter Sole von 31,7 Grad C. in der Minute aus. Durch Abperrung der zuzustehenden wässren Wasser wird man die Temperatur des neuen Sprudels mit Leichtigkeit auf die um ca. 2 Grad C. höhere der alten Thermalquellen bringen. Auch soll das Bohrloch, um es gegen alle Möglichkeiten des Verjagens zu schützen, noch weiter bis zur Tiefe der alten Sprudel, ca. 700 Meter, hinabgetrieben werden. Bekanntlich galt noch bis vor wenigen Jahrzehnten, als das über 1300 Meter tiefe Bohrloch von Sperenberg in der Mark noch nicht existierte, der Deynhausener Sprudel als das tiefste Bohrloch der Erde, als welches es auch Alexander von Humboldt in seinem „Kosmos“ noch mehrfach erwähnt. Den Zehntausenden von Kranken und Gelähmten, die alljährlich in Bad Deynhausen Linderung und Heilung ihrer Leiden finden, wird die Kunde von dem neuen Born eine Freudenbotschaft sein.

\* Aufnahmepprüfung. Die diesjährige Aufnahmepprüfung im Seminar findet heute und folgende Tage statt. Für dieselbe haben sich 57 Prüflinge gemeldet, von denen reichlich 30 aufgenommen werden. Unter den Prüflingen befinden sich allein 26 Schüler der hiesigen Schulen. — Es steht zu erwarten, daß künftighin die Stadt Oldenburg das größte Kontingent Präparanden stellen wird; denn infolge der Einführung des hiesigen Seminarzweigs und der einjährigen Militärdienstzeit ist die Ausbildung im Seminar so verteuert worden, daß den Söhnen nicht besonders gut sitzierter Leute im Lande die Lehrerausbildung billiger verschlossen ist. Für die Seminarzöglinge, deren Eltern hier in der Stadt wohnen, ist die Ausbildung im Seminar erheblich billiger, weil sie im Hause wohnen und essen können.

§ Deloginne, 4. Febr. Da das Haus, das bislang die Hofe inne hatte, mit Antritt zum 1. Mai 1906 an Herrn Dr. med. Franz hier verkauft ist, so ist das Postamt eingezogen, sich nach einem anderen Heim umzusehen. Ein passendes Gebäude hat sich nicht vorgefunden, und so muß ein neues Haus für das Postamt gebaut werden. Herr Fabrikant Carlens hat sich nun erboten, den Bau für eigene Rechnung zu übernehmen und soll auch schon einen Bauplatz gekauft haben, nur schade, daß dieser fast außerhalb des Ortes gelegen ist. Sollte es hier nicht Zeit sein für den Gemeinderat, tätig einzugreifen, namentlich, da wie die „W. St.“ hört, den Herren ein vorzüglicher Platz, Obplatz der Breitenstraße, in bester Lage für einen zünftigen Preis zur Verfügung steht. Schade kann der Gemeinde durch den Bau nicht erwachsen, da die Post das Prozent, Gebäude mit 6 Prozent, Grund und Boden mit 4 Prozent bezinsen will und einen Mietkontrat auf fünfzehn Jahre abschließt. Unseres Erachtens ist schon der Bahnhof sehr unangünstig gelegen wegen als Scherzgebäude der Gemeinde zu betrachten, warum soll das Postgebäude noch ein weiteres werden.

nachrichtigen und sie in ihrem Schmerz zu trösten, muß ich Dir schon überlassen. Ich darf nicht zögern. Es gibt noch eine Unmenge zu erledigen, bis Ihr, Du, Mama und Axel — nachkommen können. Ich denke, ihr fahrt am besten morgen mittag. Kamerad Gelling ist gewiß so liebenswürdig, Euch nach dem Bahnhof zu begleiten.

„Nicht nur nach dem Bahnhof“, erklärte der Leutnant und sah mit einem warmen Blick zu der blauen jungen Dame hinüber, die sich bemühte, es ihrem Bruder an Fassung und Besonnenheit gleichzutun, „nicht nur nach dem Bahnhof, sondern auch nach Berlin, wenn die Damen gestatten.“

In Erifas Wangen flog ein mattes Rot; sie machte eine Bewegung, als wollte sie gegen das liebenswürdige Anerkennen protestieren, brachte aber kein Wort über die von tiefer Gemütsbewegung zuckenden Lippen. Auch Kurt von Freyhold machte eine Einwendung.

„Aber, lieber Gelling, die weite Reise! Das können wir Ihnen wirklich nicht zumuten. Und was würde Hauptmann Wichmann sagen?“

„Nichts! Ich bitte Sie, bei einer solchen Veranlassung! Der Herr Oberst wird mir den Urlaub gewiß nicht abschlagen. Es handelt sich ja für mich nur um zwei Tage. Und daß ich mich Ihnen und Ihren Damen in diesen schweren Tagen ganz zur Verfügung stelle, ist doch selbstverständlich.“

Da erwiderte Kurt von Freyhold nichts mehr, sondern drückte dem Kameraden und Freunde nur herzlich die Hand und auch Erifa trat mit impulsivem Schritt an ihn heran und reichte ihm ihre Hand.

Am nächsten Mittag stellte sich Oberleutnant Gelling wieder in der Wohnung der Familie von Freyhold ein, um der Mutter des Verstorbenen sein Beileid auszusprechen und die Stunde der gemeinschaftlichen Abschiede zu verabreden. Frau von Freyhold war noch bleicher als gewöhnlich, aber sonst schien sie gefaßt und ruhig. Er beugte sich ergreifen über die Hand der schwermütigen alten Dame und sagte ein paar warm empfundene Worte. Da kam die Bewegung wieder über sie und ihre Lippen zuckten in schmerzlicher Bitterkeit.

„Er hat zubielt Ehrgefühl gehabt“, äußerte sie, „und zu wenig Liebe für seine Mutter. Sonst hätte er mir das nicht ange.“

Die hervorquellenden Tränen erstickten ihre Stimme und auch dem jungen Offizier feuchteten sich die Augen.

Gegen Abend traf man sich auf dem Bahnhof. Unterwegs sprach man wie auf Verabredung von gleichgültigen Dingen, von dem Wetter, von der Gegend, durch die man fuhr, und von Berlin, das Frau von Freyhold seit mehreren Jahren nicht gesehen hatte.

gs. Reserverede, 4. Febr. Nachdem der Kaufmann K. V. Wallrichs hierseits keine an der Gde. Golt- und Peterstraße belegene 3 m m o b i l i e f i n g u n g für 34 500 Mark an die Sandlungsgesellschaft Paul Dirre und Gte. Baumann hierseits unter Antritt zum 1. Juli verkauft hat, erwarb Herr Wallrichs am gleichen Tage die an der Gde. Wilhelm- und Schillerstraße belegene olim. Proprietär Wöhlfel'sche Besitzung im 3. Verkaufsausschlag für 12 650 Mark. Die zu dieser Stelle gehörigen Bauländereien „Sandacker“ kaufte der Amtsobste M. tom Dieb hierseits für 200 Mark pro Scheffel Saat. Herr W. beabsichtigt die neu erworbene Besitzung zu einem Geschäftshause einzurichten und dem Vernehmen nach eine Konservefabrik anzulegen. — Die zu Echolt belegene Mühlenbesitzung der Frau Ww. Wolt, bestehend aus Dampf- und Sägemühle und 36 Ar 81 Quadratmeter Gartenland, ging am gelirigen Tage (1. Verkaufstermin) für 40 000 Mark in den Besitz des Millers Bernhard Joachim Weinders zu Hülsm über. Der Antritt erfolgte am 1. Mai d. J.

§ Delmenhorst, 4. Febr. In der im Hotel „Zum Tiergarten“ abgehaltenen Generalversammlung des Reichshorier Mänergesangsvereins fand auf der Tagesordnung: Rechnungsablage, Momentenwahl und Vorstandswahl, Bericht über das Stistungsjahr. Die Einnahmen übertrafen im verflossenen Jahre die Ausgaben mit ca. 350 Mark um ein Geringes. Für 1905 wurden etwa 100 Mark ausgegeben, anmähend ebensoviel für Kohlfahrt, Stistungsgeld usw. Zu Rechnungsprüfern wurden Lehrer Kruse und Kaufmann Zimmernann gewählt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Schulze, 2. Vorsitzender: G. Luning, Kassensührer: Kassierer: Kirchner und Notenanwalt: Malermeister Wessel. Dirigent ist Lehrer Pappe. Der Verein besteht aus 25 aktiven und ca. 50 passiven Mitgliedern. Gelebt werden augenblicklich die Kassatischen Wälder „Am Wörther See“. — Am Dienstag und Freitag dieser Woche hält Herr Oberlehrer Schenk in der Aula der Realschule einen Vortrag über „Luftballon und Luftschiffahrt“. Vor Beginn des Vortrages können bereits die ausgestellten Bilder besichtigt werden. Veranstalter der Vorträge ist der Verein für Naturkunde, jedoch sind auch Nichtmitglieder willkommen.

K. Betel, 5. Febr. In der gemeinsamen Sitzung des Schulvorstandes und Schulausschusses wurde beschlossen, für die vierte Klasse, die zum 1. Mai eingerichtet werden soll, eine Lehreranzahl stellen mit einer Vergütung von jährlich 1000 Mark.

§ Elmendorf, 4. Febr. Die Schülerzahl in unserer zweiklassigen Schule ist fortwährend sehr hoch. Man rechnet damit, daß sie bis zum Beginn des neuen Schuljahres in der Unterklasse etwa 90 beträgt. Eine Entlastung ist unbedingt erforderlich, da auch die Oberklasse überfüllt ist. Ob man nun die hiesige Schule dreiklassig macht oder weiterhin nach Gieselhorst eine neue einlässige baut, ist noch nicht entschieden.

§ Verne, 4. Febr. Der Stedinger Obst- und Gartenbauverein hielt am Freitag seine diesjährige Generalversammlung in seinem Vereinslokale, Thomas Hotel hierseits, ab. Die Rechnung war durch Herrn Brauge-Vorkühleren geprüft und als richtig befunden worden. Der Verein hat im verflossenen Jahre eine Einnahme von 284,58 Mark und eine Ausgabe von 188,55 Mark gehabt, so daß ein Kassabestand von 95,83 Mk. verbleibt. Die Mitgliederzahl bestand am 1. Jan. 1905 aus 104 Personen, von denen im Laufe des Jahres 4 austraten. Als 2. Punkt der Tagesordnung erfaßte der Schriftführer, Rektor Warrnjen, den Jahresbericht. Aus dem mit vieler Sorgfalt abgefaßten Bericht ging hervor, daß der Vorstand im verflossenen Vereinsjahre sich wiederum keine Mühe hat verdieuten lassen, den Verein auf seiner Höhe zu halten und weiter auszubauen. Da auch außerhalb des Vorstandes sich viele Mitglieder mit Fleiß und Sachkenntnis bemühen, den Vorstand in seinen Bestrebungen zu unterstützen, so ist ein guter Erfolg nicht zu bezweifeln. Dann fand als Punkt 4 die Vor-

standswahl statt. Das Ergebnis war die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes: Dr. Bränschen, 1. Vorsitzender, Mühlenbesitzer Vorkühler, 2. Vorsitzender, Rektor Warrnjen, Schriftführer und Rentner Schrieber, Kassensührer. Die beiden Wästergärten sind in erfreulichen Zustande, und es wird auch fürher nichts gepflanzt werden, sie in einem solchen zu erhalten. Ueber jeden Garten wird von Herrn Pastor Gönze genau Buch geführt, jeder einzelne Baum ist registriert und alle charakteristischen Erscheinungen werden genau aufgezeichnet. Von der Verammlung im Oktober v. J. war eine Kommission gewählt worden, das in der Verbandsitzung in Döbelgönn festgestellte Landesobstfortm für die Verhältnisse des Stedingerlandes zu ergänzen. Die Kommission schlug vor, das Landesobstfortm um noch sechs Apfelsorten und drei Birnensorten zu vermehren und als Lokalfortm zu bezeichnen. Die vorgeschlagenen Sorten sind: Zitronenreine, Goldreine, von Hlenheim, Prinzapfel, Mantapfel, Gelb. Richard, Charlamowski, Krapp, Lieblich, Hofrats-Birne und Kamper Venus. Bei dieser Gelegenheit teilte der Vorsitzende mit, daß eine zur Ansicht ausliegende Frucht in der Pomologie noch keinen Namen habe, und er schlug deshalb vor, da der Apfel hier bestens geheiße, ihm den Namen „Stedinger Melnette“ zu geben. Die Verammlung stimmte ihm gern bei. In der nächsten Verammlung soll darüber beraten werden, ob diese neue Sorte nicht an Stelle einer anderen in das Lokalfortm aufgenommen werden soll. — Namentlich erhielt Herr Landesobstgärtner F m e l das Wort zu seinem Vortrage. Er behandelte in bemelben die Anforderungen, die die verschiedensten Obstbäume und Beerenfrüchtler an Boden und Klima stellen. Der Vortrag war verständlich und anregend, und manche Fingerzeige, die der Herr gab, werden befolgt werden. Die Verammlung statete ihm ihren Dank durch Erheben von dem Sitzen ab. — Schluß der Verammlung um 10,30 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Meine Nerven!

Ich bin nervös.

Es ist einerlei, wohin man geht, und wen man heutzutage trifft, einer oder der andere sagt, daß seine Nerven gereizt sind, und er nicht inkande ist, seiner Arbeit richtig nachzugehen. Man leidet nachstehende Erscheinungen fortgähig durch und sehr, ob nicht irgend solche Störungen vorliegen. Zählen Sie sich ermattet und abgeplattet nach jeder vorüberlichen oder geistigen Anstrengung, oder leiden Sie an allgemeiner Schwäche, Schwinden, Schlaflosigkeit, Neuralgie, nervösen Kopfschmerzen, Verlust an Vertrauen und Energie, Gereiztheit, Zögern, Herzloshheit? Wenn eines oder mehrere dieser Symptome sich bei Ihnen zeigen, zögern Sie nicht, eine sofortige Behandlung mit Dr. Kap's Nerval zu beginnen, welches in kurzer Zeit den Nervenreiz beseitigt und die Nerven stärkt.

Durch den Kampf des Erwerbens und des rastlosen Lebens werden die Nerven frühzeitig geschwächt und angebraucht, und deshalb erfordert es ein der Neuzeit angepaßtes Präparat wie Dr. Kap's Nerval, welches ein wahres und erfolgreiches Nervenmittel ist, wie Herr Johann Lamp in Permiz bei Wiener-Neustadt schreibt: „Ich mache öffentlich bekannt, daß ich elf Jahre lang mit Zuckungen in den Händen und Beinen, sowie Schlaflosigkeit behaftet war. Ich hörte von Dr. Kap's Nerval, und nachdem ich 5 Flaschen davon eingenommen hatte, war ich, Gott sei Dank, von meinem Leiden befreit. Ich werde Dr. Kap's Nerval als einziges wirksames Mittel gegen Nervenleiden überall empfehlen.“

(Bestandteile: Kalkform, Kaffeeextrakt 50, Fenchel 20, Anis 20, Bomeranzian 20, Baldrianextrakt 20, Glyzerin 80, Zucker 30, Bromkalium, Bromammonium, Bromammonium je 10.)

Zu beziehen von Apotheken oder von Schloß-Apothekes Hannover, Engel-Apothekes Frankfurt a. M.

Die alte Dame hielt sich wacker, obgleich der neue, plötzliche Schicksalsschlag sie innerlich schwer mitgenommen haben mochte. Während der letzten Stunde hatte sie mit einem Unwohlsein zu kämpfen, gegen das sie sich mit dem ganzen Aufgebot ihrer schwachen Kräfte zur Wehr setzte, das sie schließlich aber doch überwältigte. Zum Glück waren sie in einem Coupé allein, und so gab die Leidende dem Zurenden Gellings nach, der reich mit Hilfe der mitgenommenen Reisebeden ein Lager improvisierte, und streckte sich lang auf die eine Bank. Leider stellte sich nun heraus, daß Fräulein von Freyhold in der Aufregung und Haß der Ereignisse ihre stärkenden Tropfen vergessen hatte. Aber auch in dieser Hinsicht hatte Oberleutnant Gelling vorgegort. Er hatte ein Flakon mit Soffmannstropfen und ein paar Stüchden Zuder vor der Abreise zu sich gesteckt. Als er der alten Dame die Tropfen reichte, lächelte sie gerührt und drückte ihm dankend die Hand.

„Sie müssen ein guter Sohn gewesen sein, lieber Herr Gelling“, sagte sie mit mütterlichem Wohlwollen.

Er aber sah das alles mit einem Gefühl reuiger Zerkürschung an. Gottte sie ihm nicht schwerer Unrecht angetan, als sie ihn für eitel, eingebildet und geldstolz gehalten hatte? So häßliche Eigenschaften konnte ein Mann, der so selbstlos, so zurückhaltend sich in den Seelenzustand eines anderen zu versetzen imstande war und der so mitfühlend an die Bedürfnisse eines anderen gedacht hatte, nicht besitzen.

Als sie mitten in der Nacht in Berlin anlangten, erwartete sie Gellings älterer Bruder, der nach dem Tode der Eltern Chef der daterlichen Firma geworden war, am Bahnhof. Sie besaßen gemeinsam die Equipage des älteren Gelling und fuhrten mit ihm nach seiner Wohnung, wo seine Gattin sie herzlich begrüßte und für die Ankommennden das Nachtlager bereit hielt.

Am andern Vormittag kam das Schicksal. Kurt von Freyhold und Oberleutnant Gelling geleiteten die Damen nach dem Kirchhof hinaus, wo der Selbstmörder bereits in der Leichenbahn aufgefahrt war. Unterwegs machte Kurt einige Mitteilungen über das was er inzwischen von den Kommilitonen des Verstorbenen in Erfahrung gebracht hatte. In den letzten Wochen hatte Gubert sehr angetrennt gearbeitet, aber er hatte in der kurzen Zeit das vorher Bekannte nicht nachholen können. Auf ein ganzes Jahr war er zurückgestellt worden und die Reue und die brennende Scham hatten ihm die Pistole in die Hand gedrückt.

Als Frau von Freyhold vor dem still und starr daliegenden Leichnam ihres Sohnes stand, der sie in blühender Jugend, in frischer Gesundheit vor wenigen Wochen verlassen, da verließ sie die bis dahin müßig behauptete Fassung. Laut

schluchzend warf sie sich über den Entseelten und mit halber Gewalt mißten Kurt und Erifa sie von dem Sarge hinwegzuziehen. Auch nachmittag, während der Beeridigung, meinte sie bitterlich und Kurt und Erifa, die am Grabe neben ihr standen, mußten sie flühen und aufrecht halten, denn mehr als einmal war sie nahe daran, das Bewußtsein zu verlieren und trostlos zusammenzusinken.

Es war selbstverständlich, daß Frau von Freyhold mit Erifa noch zurückblieb, als sich die drei jungen Leute an demselben Abend reisefertig machten. Sie mußte sich mindestens noch einen Tag Erholung gönnen, ehe sie die Rückreise antreten konnte. Erifa begleitete ihre Brüder und den Oberleutnant bis zur Nordtorstr., und hier hielt sie den letzteren, während Kurt und Axel schon die Treppe hinabstiegen, noch eine Minute zurück. Ich bleiches Gesicht erlähnte bis zur Stirn und ihre Augen strahlten ihn mit einem eigentümlichen feuchten Glanze an.

„Ich möchte Ihnen noch einmal herzlich für alles danken, was Sie in diesen schweren Tagen für meine Mutter und für uns alle getan haben“, sagte sie in so warmem, innigem Ton, wie er ihn noch nie von ihr gehört hatte. „Und zugleich möchte ich Sie um Verzeihung bitten, daß ich Ihnen mandmal so unfeindlich, ja, so abstoßend begegnet bin. Ich kann Sie ja nicht — ja, erst jetzt habe ich Sie eigentlich richtig kennen gelernt.“

Nichts hätte den jungen Offizier mehr rühren und einen tieferen Eindruck auf ihn hervorbringen können, als diese offene Selbstanklage. Er war so erleichtert, daß er im ersten Augenblick nichts zu erwidern vermochte und sich nur stumm über ihre Hand beugte, die sie ihm mit einer impulsiven Bewegung entgegengestreckt hatte.

Und als er sich wieder aufgerichtet hatte, sah sie ihn noch einmal einmal in einem langen, tiefen Blick an und noch einmal verbierte er den herrlichen Druck ihrer Hand; und noch drehte sie sich um und in der nächsten Sekunde war sie seinen Augen entstranden.

Er machte eine heftige Bewegung, als wollte er ihr nachsehen, aber er besann sich rasch und hing langsam die Treppe hinab. In seinem Innern erhob sich ein mächtiger Protest, als er ihm das größte Glück seines Lebens wiederfahren, und er mußte sich furchbar Gewalt antun, um vor den anderen beiden, als er sie gleich darauf entgeholt hatte, die geheimer ernte Miene zu zeigen, die den traurigen Vorgängen der letzten Tage entsprach. (Fortsetzung folgt.)

Gegen bequeme  
**Teilzahlungen**  
lesten wir

**Grammophone**  
garantirt echt, mit  
Keramit-Platten.  
Phonographen  
von  
20 Mk.  
auf  
wärts

**Musik-Werke**  
selbst-  
spielende  
sowie  
Drehin-  
strumente  
mit aus-  
wechsel-  
baren  
Metall-  
noten  
von 18 Mark an aufwärts.

**Photog. Apparate**  
nur Marken wie  
Goerz, Hüttig,  
Kodak etc. so-  
wie alle Uten-  
silien zu  
mässigen  
Preisen.

**Zithern**  
aller Arten,  
Saiten-  
Instrumente,  
Viollinen,  
Mandolinen,  
Gitarren etc.  
von 12 Mark an

Goerz Triöder Knoles, Operngläser, Feldstecher.  
**Bial & Freund in Breslau II.**  
Illustr. Preisbuch No. 100 auf Verlangen gratis und frei.  
Vertreter gesucht!

**Verdingung.**  
Die Lieferungen und Leistungen zum Bau eines Wellblechdächens für Holzbohlen, Stolz und Lort für das Schiffbau-Werft der Kaiserlichen Werft sollen am 1. März 1906, vormittags 11 1/2 Uhr, bedungen werden.  
Bedingungen werden gegen 250 Mk. portofrei verabreicht.  
Gebäude um Ueberführung der Bedingungen sind an das Annahmehaus der Werft zu richten.  
Bestellgeld nicht erforderlich.  
Wilschshafen, den 2. Febr. 1906.  
Verwaltungs-Beauftragter der Kaiserlichen Werft.

**Immobilienverkauf**  
**„Sunflofen.“**  
Der Heilgauer Heinz, Bernh. Penken hat sich beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs sein direkt an der Chaussee zum Bahnhofs gelegenes  
**Immobilien,**  
bestehend aus dem kompl. Gebäude und plan. 3 ha allerbesten Ländereien, im ganzen oder in beliebigen Parzellen (auch zu Bauplänen) mit baldmöglichstem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.  
Das Grundstück liegt an allerbesten Lage und ist jedem Handwerker oder sonstigen Gemeinbetreibenden zum Ankauf zu empfehlen.  
Zugleich läßt der Ziegeleinerwalter **Fr. Kühling in Hahne** seinen in der Bauerschaft Döhleu gelegenen, ca. 6 Scheffel großen  
**Placken**  
zum Verkaufe aufgeben.  
1. Verkaufstermin findet am  
**Freitag,**  
**den 9. Febr. d. J.**  
nachm. 6 Uhr,  
in **Frerichs' Wirtshaus** in **Sunflofen** statt.  
Käufer ladet ein  
**W. Gloystein, Auktionator,**  
**Wardenburg.**

**Donnerstag, den 8. Febr.,**  
abends 7 Uhr,  
**im Casino:**  
**KONZERT**

von  
**Georg Schumann**  
unter Mitwirkung  
des Herrn Hofopernsänger  
**Max Krause**  
aus Weimar.

1. Joh. Seb. Bach: Italienisches Konzert. a) Allegro moderato. b) Andante. c) Presto.
2. Mozart: Arie aus der Oper „Così fan tutte“  
Der Odem der Liebe erfrischt die Seele,  
Ein Balsam, so wonnig, so schmeichelnd und weich.  
Wer Liebe genießet und treu sie erfindet,  
Begehret nichts weiter, ist selig und reich.
3. Mozart: Rondo A-moll.  
Beethoven: Bagatelle H-moll, op. 26.  
Fr. Schubert: Impromptu in B-dur op. 142, Thema und Variationen.
4. Georg Schumann: Lieder der Liebe, op. 44.
  - a) „Deiner hellen Stimme“.
  - b) „Du bist zu leicht“.
  - c) „Mein Mädchen, nun gib mir die belebende Hand“.
5. R. Schumann: Novellette F-dur, op. 21.  
Mendelssohn: Spinnerlied, op. 67.  
Chopin: Barcarole Fis-dur, op. 60.
6. Georg Schumann: Lieder der Liebe.
  - a) „O süßer Mai“.
  - b) „Magisch strahl“.
  - c) „Auf allen deinen Wegen“.
  - d) „Was quillt und sprüht“.
7. Joh. Brahms: Rhapsodie H-moll.  
Fr. Liszt: Waldesrauschen, Konzert- Etude.  
Billets Mk. 3, 2, 1 in Ferd. Schmidts (Segelken) Buchhandlung.  
(Flügel: Blüthner, Vertreter: Klapproth.)

**Oldenburgische Eisenbahnverwaltung**  
Zum Bau des Empfangsgebäudes und eines Lokomotivschuppens in **Friesoythe** sollen im ganzen oder getrennt vergeben werden:  
die Erdarbeiten,  
Maurerarbeiten, | ohne Material-  
Zachbedarben, | lieferung,  
Zimmerarbeiten,  
Klempnerarbeiten,  
Tischlerarbeiten,  
Glaser- und An-  
streicherarbeiten | mit Material-  
 | lieferung.

Das Empfangsgebäude erfordert 200 000 Steine, 50 cbm Bauholz, der Lokomotivschuppen erfordert 120 000 Steine, 12 cbm Bauholz.  
Bedingungen und Bedingungen liegen im Bureau in Friesoythe aus und können von da gegen Einzahlung von 1 Mk bezogen werden.  
Angebote sind verschlossen mit Angabe des Inhalts bis zum 12. Februar einzuwenden.  
Verantwortung Friesoythe.  
Erlauben. Im Auftrage des Kaufmanns **H. Michaels** habe ich dessen zu Kleinstel begebenes  
**Holzgeschäft**  
mit beliebigem Antritt zu verkaufen.  
Die Lage des Geschäftes an der Chaussee in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn und Weier ist eine vorzügliche. Die Schuppen und das Kontor sind vor einigen Jahren neu erbaut. Das Geschäft ist im vollen Betriebe. Uebernahme des vorhandenen Vorrates ist nicht erforderlich. Anzahlung gering. Günstige Kaufgelegenheit für einen Anfänger.  
**H. Dalling, Auktionator.**

**60—70 Hansen Riecheln, Pfähle u. Bohnenstangen**  
sollen am  
**Sonnabend, den 10. Februar,**  
nachm. 3 Uhr anfangend,  
in den Gemeinbezügen in **Barghorn** öffentlich meistbietend verkauft werden.  
**Uthhorn, Gemeindevorsteher.**

**Herdbuchstier**  
zum Wenden. **H. Kipker.**  
Hankhausen. Zu verkaufen eine junge nahe am Kalben stehende  
**Kuh.** **H. Kipker.**  
Dellshausen bei Bohn. Zu verkaufen  
**1 güstige Kuh**  
und 2 trüchtige **Schweine**.  
**H. Daffe.**  
Geucht ein Kind in Pflege zu nehmen.  
Nachfragen in der Exped. d. Bl.  
**Ausverdingung.**  
Oberlethe. Der Mühlenbesitzer **Klusmann** hieselbst beabsichtigt die zum Bau eines Wohnhauses nebst Stall erforderlichen Maurer-, Zimmerer-, Tischler-, Maler- und Glaser-Arbeiten am  
**Sonnabend, den 10. d. Mts.,**  
abends 6 Uhr,  
in **Albers' Wirtshaus** zu Oberlethe öffentlich mindestfordernd zu vergeben.  
Bedingungen zc. liegen beim Unterzeichneten aus.  
**Heinar Müller, Viehwärter.**  
Wegen Aufgabe der Landwirtschaft ist auf dem **Ammeleende** (1/2 Qd.) von größerem Bohnhof entfernt der  
**Rumpf**  
einer schönen **Handmannsstelle** mit 14 ha Land und kompletten Gebäuden (18000 Mk. Brandkassentagat) zu **Ostern 1907** zu verkaufen.  
Die Ländereien sind bester Bonität und größtentheils um das Haus gelegen.  
Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Neuenkoop b. Verne.** Zu verkaufen eine schwere ledige **Kuh**, die in 14 Tagen milchend wird. **D. Mäner.**  
**Osternburg.** Zu verpacken mehrere **Stücke Ackerland** für **Landmann Hermann Müller** zu **Zweelbäke** (Bremer Chaussee).  
**H. Bisschop & Grinnu.**  
Schmeden. Erhaltet Anfang nächster Woche 1 Ladung besten **Calshammerdorfer**  
**Mauerkalk**  
und gebe noch ab.  
**J. Janssen.**

**Wastede.**  
**60—70 Hansen Riecheln, Pfähle u. Bohnenstangen**  
sollen am  
**Sonnabend, den 10. Februar,**  
nachm. 3 Uhr anfangend,  
in den Gemeinbezügen in **Barghorn** öffentlich meistbietend verkauft werden.  
**Uthhorn, Gemeindevorsteher.**

**Osternburg.**  
Empfehle Dienstag eintreffend:  
**große Brat-Heringe,**  
20 St. 70 S.  
**Büchlinge, Sprott,**  
geräucherte **Schellfische,**  
**Rauchheringe**  
täglich frisch und billigst.  
**H. Bakenhus' Fischhandlg.**  
Zu verkaufen mehrere **Reiter** mit Scheiben.  
**Schneideweg 160.**  
**Wardenburg.** Zu verl. eine innerhalb 8 Tagen kalbende **Quene.**  
**Diedrich Lemarre.**  
**Den Nagel**  
auf den Kopf getroffen.  
**Dursthoffs Seifenpulver**  
erzeugt blendend weiße Wäsche. Einfachste Anwendung. Lokostoffe Antiseptika. Keinen vor. Ueberall vorräthig.

**Schumann-Konzert**  
**Kasino**  
Donnerstag, den 8. Febr.,  
abends 7 Uhr.  
Billets 3, 2 u. 1 Mk. in Ferd. Schmidts Buchh. (Segelken).

**Totenlade**  
**„Memento mori“,**  
**Oversten.**  
Oversten. Die diesjährige  
**Generalversammlung**  
der Totenlade „Memento mori“, Oversten, findet statt am  
**Sonntag, 11. Febr. d. J.,**  
nachm. 3 Uhr,  
in **Martens' Wirtshaus „Livoli“** in Oversten.  
**Der Oberälteste.**  
B. Schwarting.

**Zeddeloh II.**  
Am Sonntag, den 18. Februar:  
**Sänger-Ball,**  
mogu freundlichst einladen  
**Joh. Frerichs, Der Vorstand.**  
Anfang 6 Uhr.  
**Bürger-Verein**  
in  
**Oldenburg.**  
Donnerstag, den 8. Februar, abends 9 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
im kleinen Saale der „Union“.  
Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage,  
2. Wahl des Vorstandes,  
3. Besprechung der „Lindenallee“-Anlagegenheit,  
4. Vortrag über Steuerreform in Oldenburg,  
5. Dienstbotenrentenfrage,  
6. Berichtsbüchlein. **Der Vorstand.**

**Zweelbäke.**  
**Bereit unter uns.**  
Am Sonntag, den 11. Februar:  
**Großer Ball**  
im Saale des Herrn **G. Harms.**  
Anfang 5 Uhr.  
Dazu ladet sich ein **D. B.**

**Preussischer Beamten-Verein in Hannover.**  
(Protoktor: Seine Majestät der Kaiser.)  
Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Aerzte, Ingenieure, Architekten, Kaufmännische und sonstige Privat-Beamte.  
Versicherungsbeitrag 268234178 Mk. Vermögensbestand 87678000 Mk. Uebereschuß im Geschäftsjahre 1904: 2656815 Mk.  
Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 bereits 80 bis 90% der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem ersten Jahre. Betrieb ohne begabte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungslosten aller deutschen Gesellschaften.  
Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.  
Zuführung der Druckfachen erfolgt auf Anforderung kostenfrei durch  
Die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.  
Bei einer Druckfachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

**Oldenburger Bank.**  
Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.  
Aktienkapital u. Reserven 9 Millionen Mk.  
Niederlassungen in Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Oldenburg, Osnabrück.  
Depositenkassen in Blumenthal i. S., Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Hohenkirchen, Nordenham, Vegtia, Wegejahn.  
Konto-Korrent, Scheck- und Depositen-Berkehr.  
An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
— Vermietung von Stahlfächern. —

**„Bauernlust“**  
Oldenburger Milch- und Mastpulver  
**„Bauernlust“.**  
Wolge seiner günstigen Zusammenfassung und hervorragenden Eigenschaften ein Musterpräparat zur Erzeugung reifer Freischmelz, Stärkung des Knochenbaues zc.  
**Medizinal-Drogenhandlung**  
**Apotheker Erich Sattler,**  
Haarenstraße 44. Fernspr. 356.  
Spezialgeschäft für landwirtschaftl. Bedarf.

**Verdingung**  
von **B u s c h** und **P f ä h l e n.**  
Die Lieferung der im Rechnungsjahre 1906 erforderlichen Strombaumaterialien:  
a) etwa 10,000 ehm Laubbusch und 2,500 Föhrenbusch,  
b) „160,000 Iqd. Mtr. Pfähle  
soll bedungen werden.  
Bedingungsunterlagen sind am Bureau der Unterzeichneten, Werderstraße Nr. 8, gegen Zahlung von 50 S. zu erhalten. Die Eröffnung der Angebote findet dabei selbst am 1. März d. J., mittags 12 Uhr, statt.  
Bremen, den 30. Januar 1906.  
**Die Wasserbau-Inspektion.**  
Einzig.

